

ENTWICKLUNG DER ERZEUGUNG, VERARBEITUNG UND VERMARKTUNG VON ÖKO-PRODUKTEN IN THÜRINGEN

Studie

Im Auftrag des
Thüringer Ministeriums für Landwirtschaft,
Forsten, Umwelt und Naturschutz

Angefertigt durch
Thüringer Ökoherz e. V.



Auftraggeber

Thüringer Ministerium für Landwirtschaft,
Forsten, Umwelt und Naturschutz
Referat 36
Beethovenstraße 3
99096 Erfurt
Tel.: 0361 3799-290
Fax: 0361 3799-296

Auftragnehmer

Thüringer Ökoherz e.V.
Geschäftsführer: Alexander Seyboth
Schlachthofstr. 8-10
99423 Weimar
Tel.: +49 (0) 36 43 / 49 63 28
Fax: +49 (0) 36 43 / 49 64 07
Mail: a.seyboth@oekoherz.de

Rechtsform:

eingetragener, gemeinnütziger Verein (e.V.)

Verantwortliche Person:

Vereinsvorsitzende: Grit Tetzl
Tel.: +49 (0) 36 43 / 49 27 96

Projektverantwortliche:

Dr. Susanne Kipp und Alexander Seyboth

Projekttitle: STUDIE ZUR ENTWICKLUNG DER ERZEUGUNG,
VERARBEITUNG UND VERMARKTUNG VON
ÖKOPRODUKTEN IN THÜRINGEN

Erstellt im November 2013

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Einleitung und Zielstellung.....	4
Kurzdarstellung der Ergebnisse der Studie 2001	5
Darstellung der Entwicklung des ökologischen Landbaus und der Verarbeitungsstrukturen in Thüringen	7
Der ökologische Landbau in Deutschland	7
Der Ökomarkt	7
Entwicklung des Ökolandbau in Thüringen.....	11
Rohstoffsituation.....	12
Verbandsstruktur in Thüringen	15
Entwicklung der Tierbestände	16
Entwicklung des Gartenbaus	18
Verarbeitung und Handel.....	21
Vergleich der Situation mit anderen Bundesländern unter Nennung aktueller Rahmenbedingungen	24
Fläche und Umstellungen.....	24
Förderung und Wirtschaftlichkeit	27
Beratung und Bildung	31
Überprüfung der Handlungsempfehlungen aus 2001 auf deren Umsetzung.....	32
Überprüfung der landespolitischen Handlungsvorschläge aus 2001 auf deren Umsetzung	35
Ausblick bis 2020 und Erarbeitung notwendiger Handlungs-empfehlungen zur Zielerreichung.....	37
Förderung.....	38
Bildung und Beratung	39
Quellenverzeichnis	41

Einleitung und Zielstellung

Im Jahr 2001 wurde eine umfangreiche Studie zur Rohstoffsituation und den Verarbeitungskapazitäten in Thüringen erstellt und aus dieser Studie wurden Handlungsempfehlungen entwickelt um den Ökolandbau in Thüringen zu stärken. In einer Fragebogenaktion wurden Einzelheiten zur Erzeugung, Verarbeitung und dem Handel abgefragt und ausgewertet.

2013 ist der Ökolandbau weiterhin ein Wachstumsmarkt mit einem Umsatz von über 7 Mrd. Euro in Deutschland. 2001 lag der Umsatz bei 2,7 Mrd. Euro. Ein Bereich, der immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist die Außer-Haus-Versorgung. Hier liegt ein enormes Wachstumspotential, wenn man bedenkt, dass der Bio-Anteil gerade 0,5% beträgt und jetzt schon einen Umsatz von 300 Mio Euro erwirtschaftet.

Die Anbaufläche in Thüringen, wie auch in Deutschland, wuchs allerdings nicht in gleichem Umfang. Die Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln kann weder in Deutschland allgemein noch in Thüringen mit heimischer Ware bedient werden. Die Importraten, wie im Folgenden beschrieben, steigen weiter an und die bestehenden Marktchancen werden nicht ausgenutzt.

Auch die Rohstoff- und Verarbeitungssituation in Thüringen konnte nicht wesentlich verbessert werden. Die bestehende Situation bedeutet Verlust an Wertschöpfung und Verlust an erbrachter Umweltleistung in der Agrarlandschaft für Thüringen.

Die Thüringer Landesregierung hat das Ziel formuliert, bis 2020 die Ökolandbaufläche in Thüringen auf 10% zu erhöhen. Um die Chancen des wachsenden Bio-Marktes zu nutzen und den Bedarf mit einheimischen Produkten zu bedienen und so die Anbaufläche zu erweitern, müssen Strategien besonders mit Blick auf den globalen Bio-Markt entwickelt werden. Zur Entwicklung neuer Strategien und auch der Bestätigung alter Strategien, die nicht ausreichend umgesetzt wurden, bedarf es einer aktuellen Situationsbeschreibung. Auf Grundlage der Daten der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft, der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Erfurt, des Bundes- und Landesamtes für Statistik, der Agrarmarkt-Informationsgesellschaft, des Bundes der Ökologischen

Lebensmittelwirtschaft, der Anbauverbände und den Daten des Thüringer Ökoherz e. V. wurden die folgenden Daten zusammengetragen und ausgewertet.

Die Aktualisierung der Daten soll die Grundlage für die Weiterentwicklung des Strategieplanes zum ökologischen Landbau in Thüringen liefern. Neben der Ermittlung von Produktionsdaten soll der Bedarf in den bestimmten Bereichen abgeschätzt werden. Nur mit der Kenntnis des Ist-Zustandes können Strukturen, die zu einer Erhöhung der Verarbeitung und einer Ausweitung der ökologischen Flächen führen, weiter gestärkt werden. Die Auswertung der damals erarbeiteten Strategievorschläge soll zeigen, inwieweit diese umgesetzt wurden und ob sie zielführend waren.

Kurzdarstellung der Ergebnisse der Studie 2001

Im Untersuchungszeitraum 2000/2001 erfolgte eine Bio-Rohstoffproduktion auf sehr geringem Niveau mit Ausnahme von Getreide, das für die Weiterverarbeitung allerdings das Bundesland verließ. Der Obstanbau (außer Tafelobst) konnte den Bedarf decken, wogegen der Gemüse- und Kartoffelanbau der Nachfrage nicht gerecht wurden. Im tierischen Bereich mussten Erzeugnisse aus unterschiedlichen Gründen konventionell vermarktet werden.

Auch die Verarbeitung befand sich im Untersuchungszeitraum auf geringem Niveau. Allerdings zeigten sich die Akteure bei der Befragung optimistisch und gingen von Produktionssteigerungen aus. Die vorhandenen Verarbeiter nutzten die im Bundesland erzeugte Rohware. Importware für die Verarbeitung gab es im Bereich Gemüseverarbeitung.

Aus den erfassten Daten ergaben sich 2001 folgende Handlungsempfehlungen

- **Erhöhung der landwirtschaftlichen Rohstoffproduktion (besonders Gemüse)**
- **Gewinnung neuer Thüringer Unternehmen für die Erzeugung und Verarbeitung**

- **Erhöhung des Angebotes an Frischware und verarbeiteten Produkten im Handel**
- **Entwicklung neuer Öko-Produkte**
- **Verbesserung der vertikalen Zusammenarbeit für eine nachfragekonforme Produktion**
- **Optimierung der Vermarktung von Thüringer Bio-Produkten, Verbesserung der Marketingkonzepte**
- **Aufbau von Vermarktungsk Kooperationen**

Des Weiteren wurden folgende landespolitische Handlungsvorschläge gegeben:

- **Geringe Anhebung der Flächenprämien mit einer deutlichen Erhöhung der Umstellungsprämie für Gemüse**
- **Unterstützung der Entwicklung und Durchführung neuer Produktkonzepte (Pilotprojekte in der Verarbeitung)**
- **Unterstützung des deutschen Biosiegels**
- **Unterstützung von Vermarktungskonzepten**
- **Erschließung von Absatzpotentialen für Thüringer Ökoprodukte**
- **Förderung von Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit**
- **Bereitstellung von Mitteln für weitere Marktstudien**

Darstellung der Entwicklung des ökologischen Landbaus und der Verarbeitungsstrukturen in Thüringen

Der ökologische Landbau in Deutschland

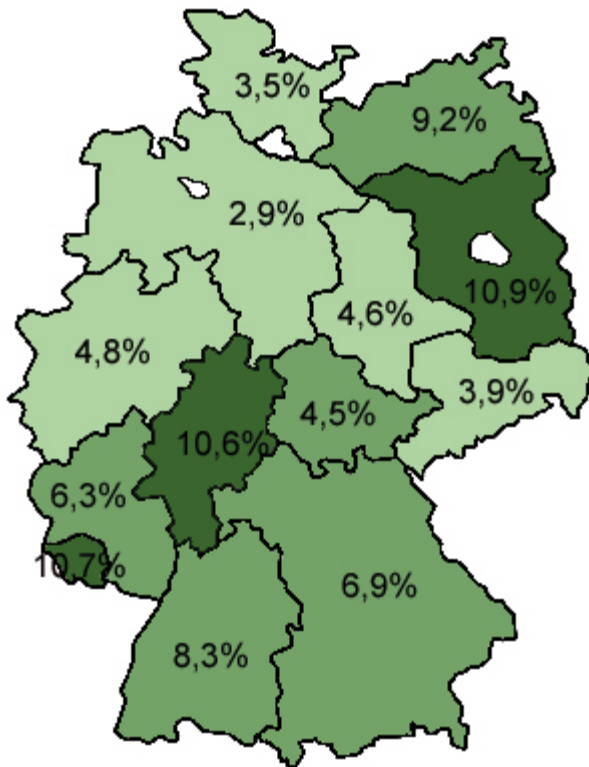


Abbildung 1 Anteile Ökolandbau in den Bundesländern (BMELV 2013)

In Deutschland arbeiteten **2012 8 %** der Landwirtschaftsbetriebe nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus. Von diesen Betrieben wurden **1,03 Mio. ha** bewirtschaftet. Das waren 2,3 % mehr Betriebe und nur 1,8 % mehr Fläche als Ende 2011. Bio-Betriebe sind mit einer Durchschnittsgröße von **45 ha** etwas kleiner als konventionelle Betriebe, deren Durchschnittsgröße bei 58 ha lag. Wie Abb. 1 zeigt, ist die Verteilung der Anteile von ökologischer zur gesamten bewirtschafteten Fläche in Deutschland sehr unterschiedlich.

Der Ökomarkt

Der Bio-Markt in Deutschland wächst stetig weiter (Abb. 2). Durch die Mehrausgabe der Deutschen von 6% für Bio-Lebensmittel stieg der Umsatz auf **7,04 Mrd. Euro** an. Der Anteil des Bio-Bereiches liegt damit bei **3,9%** des gesamten Deutschen Lebensmittelhandels.

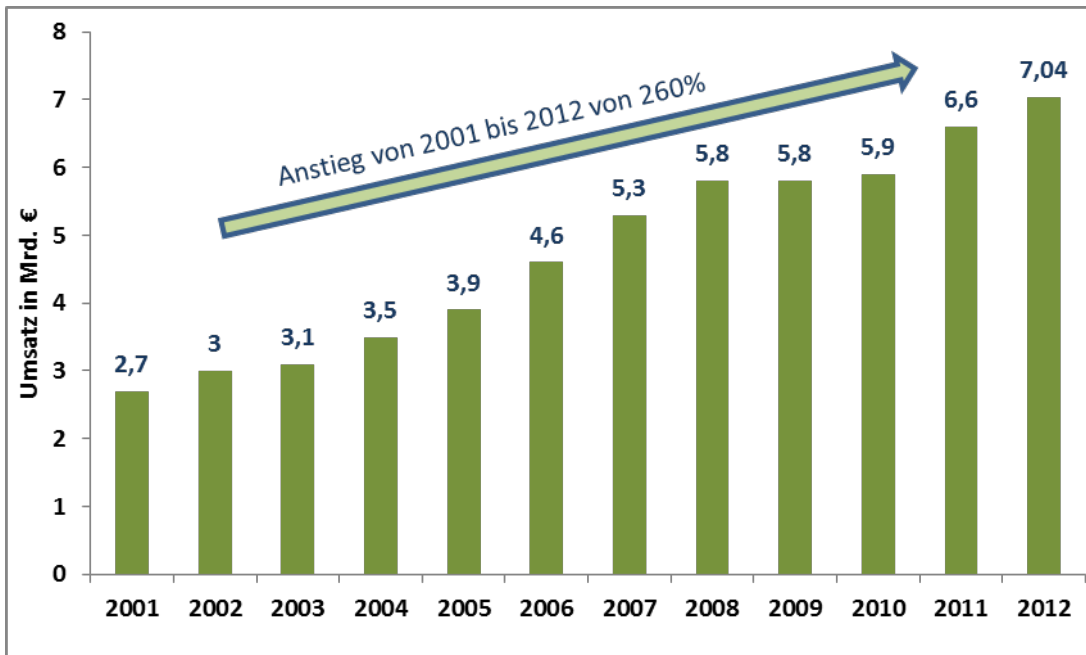


Abbildung 2 Entwicklung des Bio-Umsatzes in Deutschland (BÖLW 2013, AMI 2013)

Öko-Lebensmittel werden in allen Strukturen des Lebensmittelhandels angeboten, von der Direktvermarktung ab Hof bis hin zum Supermarkt und Discounter. Der konventionelle Lebensmitteleinzelhandel hat in den letzten Jahren Eigenmarken für den Bio-Bereich entwickelt wie z. B. REWE mit der Marke „Rewe Bio“ oder Netto mit der Marke „BioBio“. Der Lebensmitteleinzelhandel macht dabei **50 %** des Umsatzes des Bio-Bereiches aus. Aber auch der Verkauf über den Naturkostfachhandel, der einen Anteil am Umsatz von **31 %** ausmacht, wächst stetig (Abb. 3).

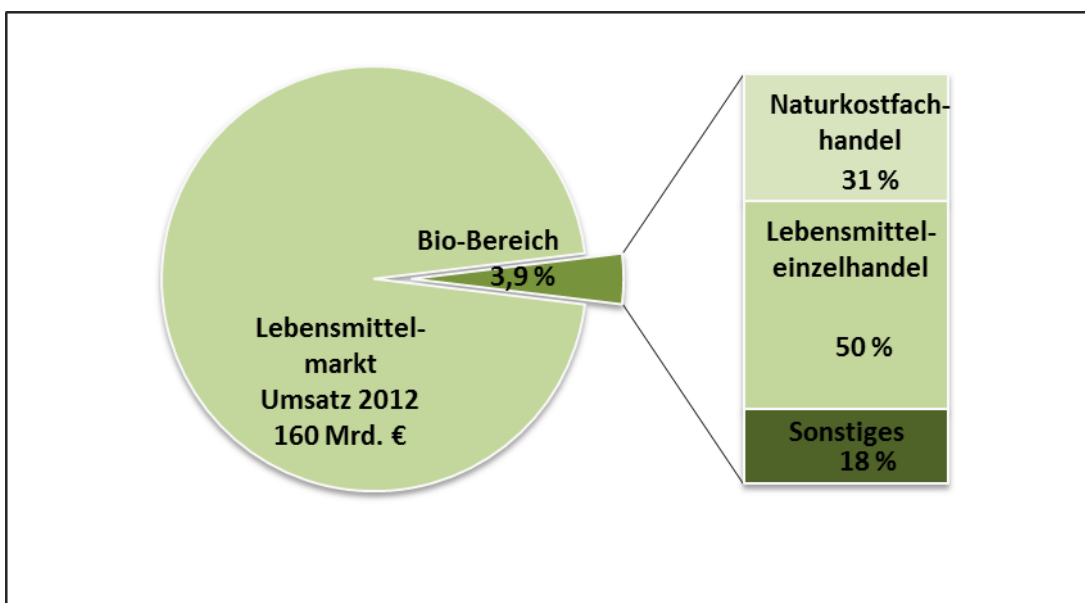


Abbildung 3. Lebensmittelmarkt in Deutschland (BÖLW 2012, AMI 2013)

Immer mehr Verbraucher legen beim Einkauf auch Wert auf Tier- und Naturschutz und schätzen die Vielfalt und Qualität von Bio-Produkten. Wie eingangs erwähnt, ist der Bereich der Außer-Haus-Versorgung ein stark wachsendes Segment im Biomarkt, wo starke Umsatzzuwächse erwartet werden.

Durch den Anstieg im Verkauf und in der Verarbeitung kann die Nachfrage nach ökologischen Erzeugnissen nicht durch die deutschen Landwirte bedient werden. Bedingt durch die einzuhaltenden Umstellungszeiten erfolgt der Flächenzuwachs nur zeitversetzt. Diese Situation führt zu einem immer weiter steigenden Importanteil bei Bio-Erzeugnissen (Abb. 4 und 5). So waren schätzungsweise 50% der Möhren im Frischemarkt 2009/2010 Importe aus z.B. den Niederlanden oder Israel. Bei den Bio-Äpfeln kamen 56% und bei den Bio-Kartoffeln 67% aus heimischer Produktion (AMI 2011). Der Selbstversorgungsgrad sinkt bei vielen Produkten.

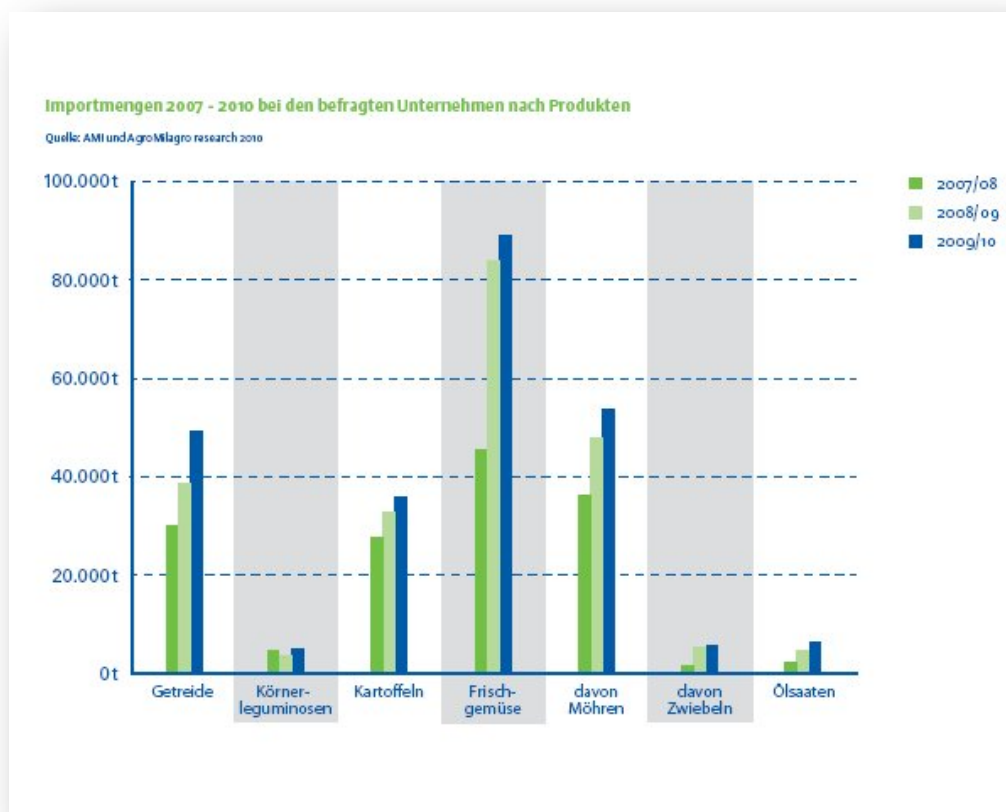


Abbildung 4. Importmengen 2007-2010 in Deutschland (BÖLW 2012)

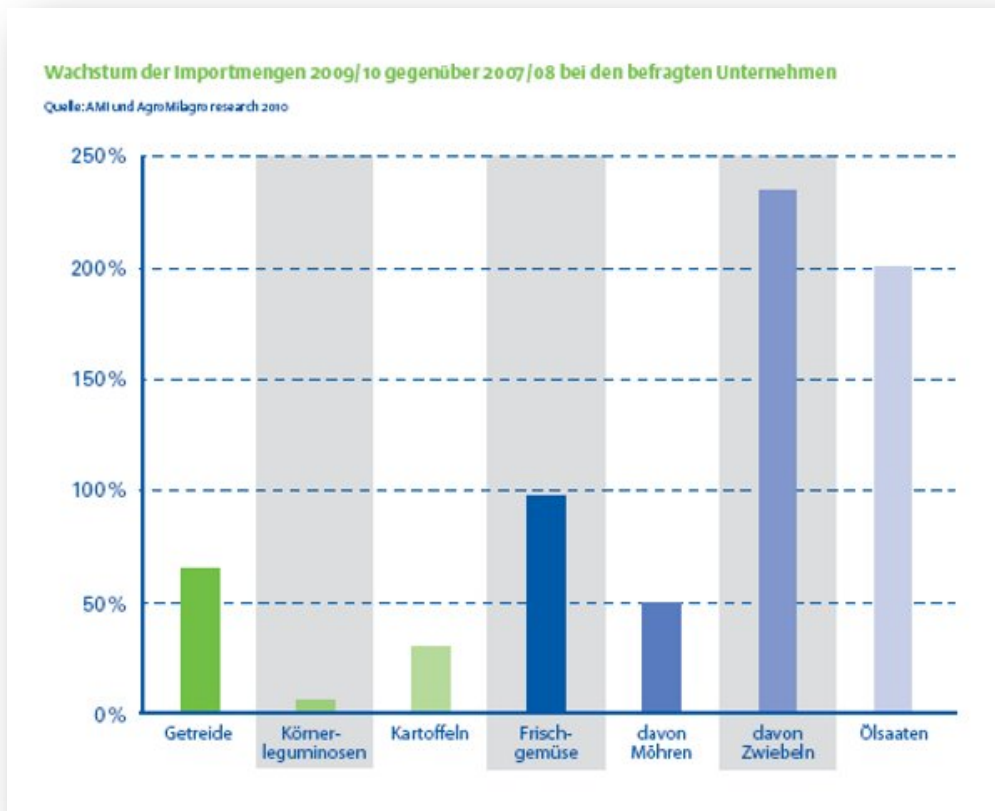


Abbildung 5. Wachstum der Importmengen 2009/10 gegenüber 2007/08 (BÖLW 2012)

Allerdings ist auch hier ein Trend in die andere Richtung zu erkennen. Viele Studien und Umfragen wie z. B. das Ökobarometer des BMELV zeigen, dass der Bio-Kunde zunehmend Produkte aus der Region wünscht, gerade bei höherpreisigen Produkten.

Das in Planung befindliche Regionalfenster ist ein Schritt in diese Richtung. Ab Januar 2014 können Produkte mit diesem freiwilligen Siegel gekennzeichnet werden (Abb. 6).



Abbildung 6 Kennzeichnung mit dem Regionalfenster

Andere Siegel sind spezielle Bio-Labels einzelner Bundesländer oder einer Region, die sich mehr oder weniger erfolgreich am Markt etablieren konnten.



Abbildung 7 Bio-Regionalsiegel anderer Bundesländer

Die Umsetzung des Regionalsiegels in Hessen begann z. B. 2005. Zu den gesetzlichen Vorschriften der EU-Verordnung müssen festgelegte Herkunfts- und Qualitätsbestimmungen eingehalten werden. 50 Betriebe nutzen für Ihre Produkte diese Siegel und erhalten Unterstützung beim Marketing.

Entwicklung des Ökolandbau in Thüringen

Abbildung 8 Öko-Markt in Thüringen 2012

Erzeugung	Verarbeitung	Handel
<ul style="list-style-type: none"> •35.592 ha ökologische Fläche •15276 ha Ackerland •17216 Grünland •1604 andere Kulturen •274 landwirtschaftliche Betriebe 	<ul style="list-style-type: none"> •119 Verarbeiter davon 38 Hofverarbeiter •26 Einrichtungen der Außer-Haus-Versorgung •19 Bäckereien •18 Metzgereien, Schlachtereien, fleischverarbeitende Unternehmen •13 Molkereien, Käsereien •11 Mostereien •8 Saatgut 	<ul style="list-style-type: none"> •41 Naturkostläden •6 Abo-Kistenanbieter •1 Bio-Supermarkt •1 Naturkost-Großhandel

Die Entwicklung der Flächen und auch der Tierbestände ist seit 2001 insgesamt positiv. Großer Entwicklungsbedarf allerdings besteht bei den Flächen für Gemüse, die rückläufig sind. Auch bei den Beständen an Rindern ist ein Rückgang zu verzeichnen.

Die Situation der Verarbeitung hat sich im Vergleich zu 2001 gebessert, aber sie kann noch nicht als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Verarbeitung findet meist nur in kleinen Strukturen mit anschließender Direktvermarktung statt. Für einen Verkauf in größeren Strukturen fehlen die Mengen und Verarbeiter, die mit innovativen Produkten auf den Markt kommen. Ein Mittelstand in diesem Gewerbe fehlt weiterhin. In der Diskussion mit Verantwortlichen der Außer-Haus-Versorgung wurde deutlich, dass die Großküchen nur mit einem hohen Verarbeitungsgrad der Produkte arbeiten können. Hierfür fehlen die Strukturen in Thüringen nahezu gänzlich. Positiv ist die Ausweitung des Einsatzes von regionalen Produkten in der Außer-Haus-Versorgung wie z. B. in der Gastronomie. Hier kann ein deutlicher Anstieg der Unternehmen festgestellt werden. **26** Betriebe sind in den Bereichen Mittagsversorgung, Catering und Gastronomie tätig. Hier besteht noch deutlich Potential.

Rohstoffsituation

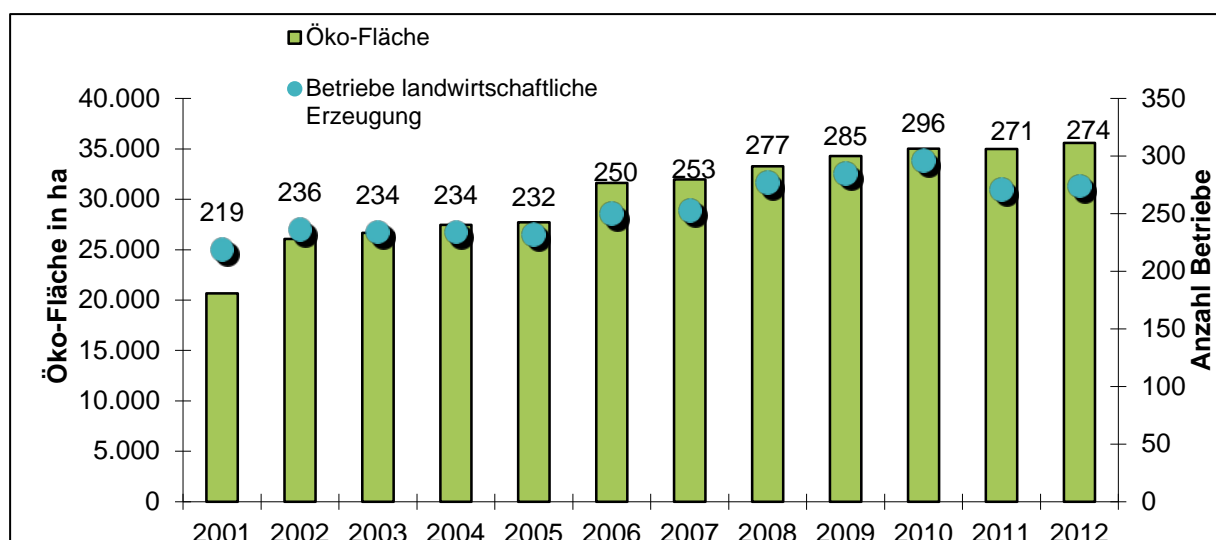


Abbildung 9 Entwicklung der Bio-Fläche und der landwirtschaftlichen Bio-Betriebe (TLL 2013)

Der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche stieg im Jahr 2012 auf **4,5%** an. **274** der Betriebe wirtschafteten ökologisch (Abb. 9). Die Fläche wuchs auf über

35.000 ha an und stieg damit im Vergleich zu 2001 um **172%**. Die weiteren Ausführungen zur landwirtschaftlichen Erzeugung beziehen sich auf das Jahr 2010, da hier alle Daten im Rahmen der deutschlandweiten Landwirtschaftszählung erfasst wurden (Bundesamt für Statistik 2011). Auf Grund der unterschiedlichen Erfassungsgrenzen vom Statistischen Bundesamt und der Erfassung der Kontrollstellen kommt es zu unterschiedlichen Strukturdaten für Thüringen.

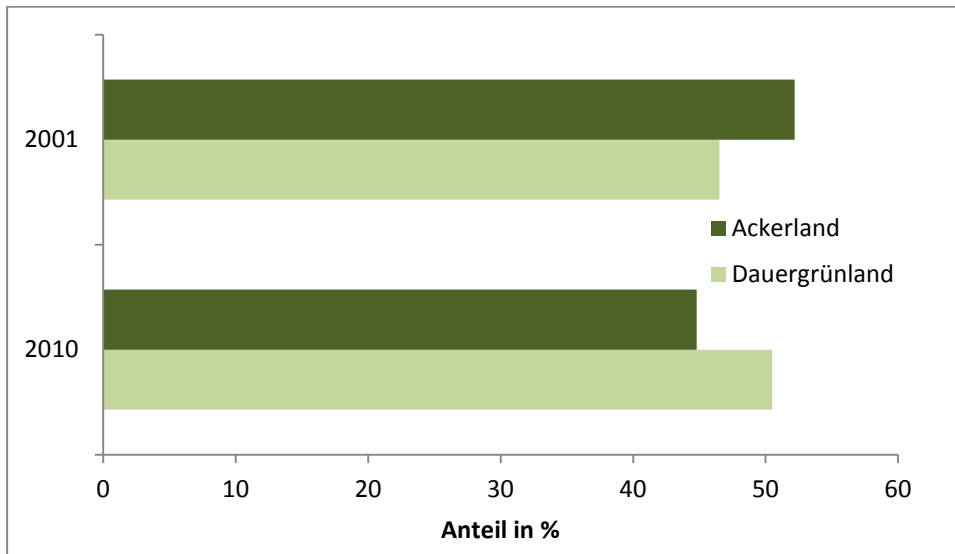


Abbildung 10 Anteile an Acker- und Grünland in den Jahren 2001 und 2010 (BfS 2011)

Der Grünlandanteil nahm im Verhältnis leicht zu. Während er im Jahr 2001 mit 46,5% unter dem Flächenanteil für Ackerbau lag, stieg er bis 2010 mit einem Anteil von 50,5% über die Ackerbaufläche von 44,8% hinaus (Abb. 10).

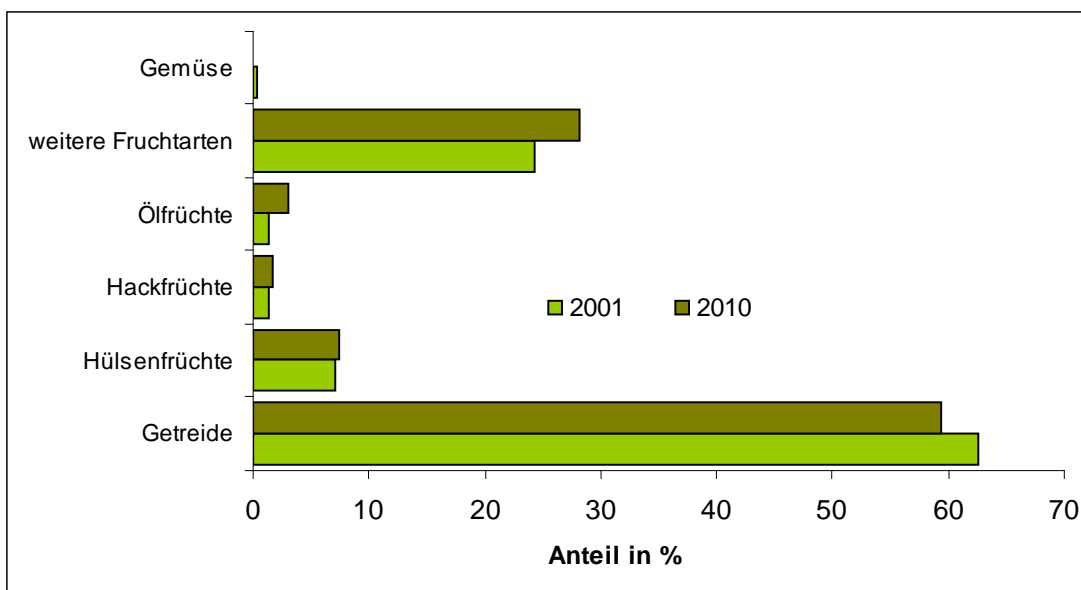


Abbildung 11 Anteile verschiedener Fruchtarten der Öko-Fläche in Thüringen (BfS 2011)

Wie im bundesdeutschen Durchschnitt ist auch in Thüringen der Getreideanbau nach dem Grünland die wichtigste Nutzungsart auf der ökologisch bewirtschafteten Fläche. 2010 wurde, an der gesamten Öko-Fläche gemessen, **26%** Getreide angebaut in Gesamtdeutschland waren es 20%. Der Kartoffelanbau konnte seit 2001 nicht wesentlich gesteigert werden. Der Anteil an der Fläche stieg auf sehr geringem Niveau von 1,3% auf **1,7%** (Abb. 11).

Verbandsstruktur in Thüringen

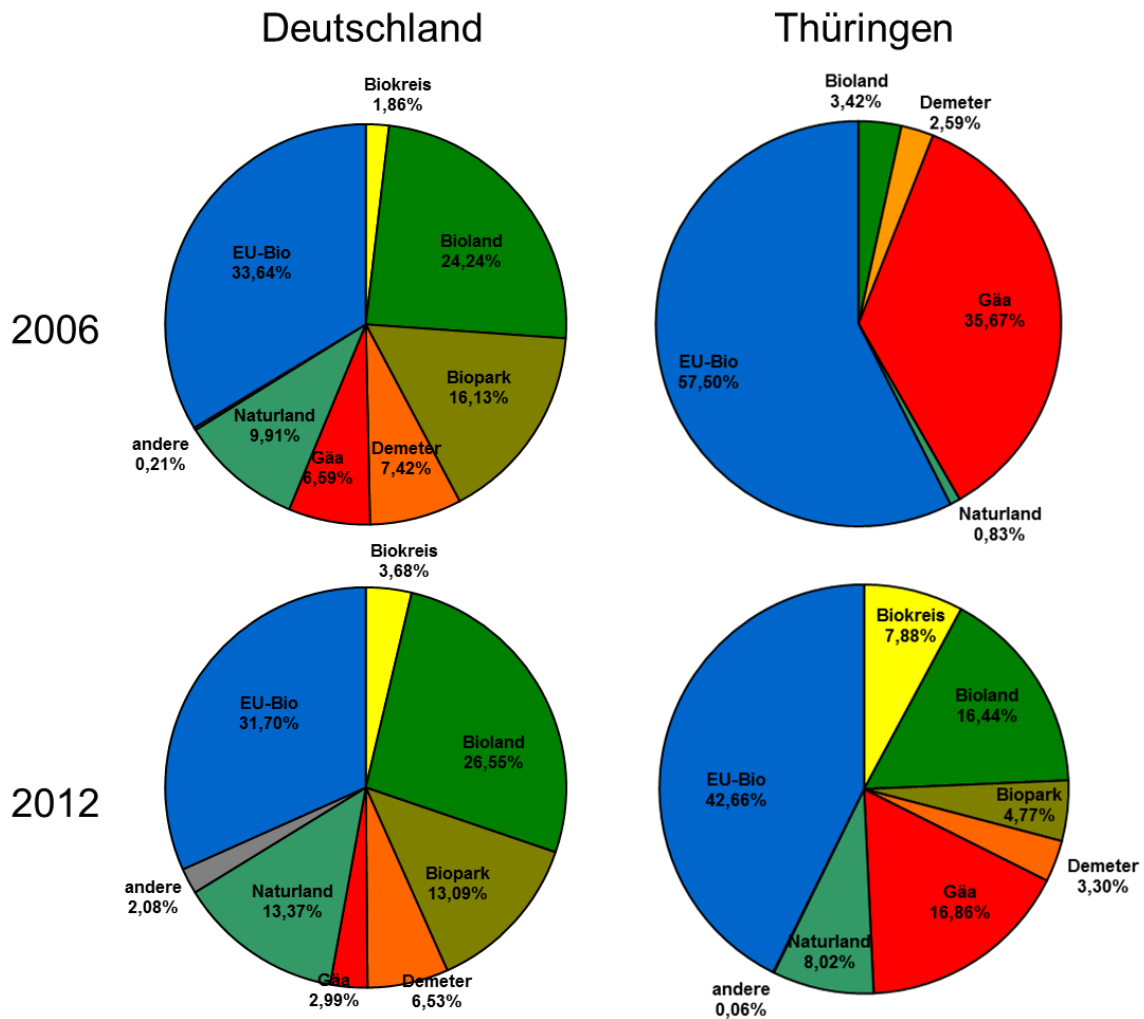


Abbildung 12 Verbandsstruktur in Deutschland und Thüringen (eigene Daten, FU Berlin, BÖLW 2013)

Der Anteil der verbandsgebundenen Fläche stieg von 2006 auf 2012 von 42,5% auf **57,4%** an. Damit nähert sich Thüringen der Verbandstruktur von Deutschland an, wo 2012 **68,3%** der Öko-Fläche verbandsgebunden war. Alle größeren Anbauverbände sind in Thüringen vertreten. Die Betreuung der Betriebe erfolgt über die einzelnen Landesvertretungen. Vorteile einer Verbandsmitgliedschaft sind die Vermarktung der Produkte über die Marktgesellschaften der Verbände, wie die Naturland Markt-GmbH oder Bioland Markt GmbH & Co. KG. Verarbeitungsbetriebe wie die ABLIG Feinfrost GmbH in Heichelheim produzieren für die Naturland Markt-GmbH, welche die

Vermarktung der Produkte organisiert, aber nur wenig auf Thüringer Roh-Produkte zurückgreift.

Rückumstellung

Deutschlandweit stellen nach einer Untersuchung des Thünen-Instituts und der Universität Kassel **3,3%** der Ökobetriebe wieder zurück auf die konventionelle Bewirtschaftungsform. Darunter befinden sich hauptsächlich Nebenerwerbslandwirte, kleinere Betriebe oder Betriebe mit einem älteren Betriebsleiter. Von der Ausrichtung her sind es vor allem Schaf-/ Ziegen und Rindermastbetriebe. Die Gründe für einen Ausstieg sind vielfältig und reichen von ökonomischen Gründen über Probleme mit der Zertifizierung bis zu produktionstechnischen Gründen. Im Fall einer der größten Bio-Betriebe in Thüringen führten ökonomische Erwägungen zu einer Rückumstellung. Die Verpflichtung 100 Prozent Ökofütterung einzuhalten wird dann problematisch, wenn es keinen ausreichenden Preisaufschlag für die Milch gibt.

Eine Erfassung von Rückumstellern und deren Gründe existiert in Thüringen nicht. Für Thüringen kann leider nur der Nettoeffekt der Entwicklung der Ökoflächen und Betriebe beschrieben werden. Ab- und Zugänge werden zwar bei der Kontrollstelle registriert, allerdings kann eine Abmeldung auch nur eine Ummeldung zu einer neuen Kontrollstelle oder die Übergabe des Betriebes an eine andere Person bedeuten. Nach der oben genannten Untersuchung des Thünen-Instituts kann gesagt werden, dass bei den hier untersuchten Betrieben die Rückumstellungsrate von Öko-Betrieben in Thüringen bei **2,4%** jährlich und damit unter dem Durchschnitt von **3,3%** liegt. Von den landwirtschaftlichen Erzeugerbetrieben 2012 (274) meldeten sich sechs Betriebe ab (**0,8%**), wobei hier nicht klar ist, ob es sich um eine Rückumstellung oder einen kompletten Ausstieg aus der landwirtschaftlichen Erzeugung handelt (TLL 2012).

Entwicklung der Tierbestände

Der stärkste Zuwachs in Thüringen kann in der Bio-Geflügelhaltung verzeichnet werden. Hier wuchsen hauptsächlich die Plätze in der Legehennenhaltung. Dieser Trend ist Thüringenweit zu verzeichnen. Thüringer Betriebe nutzen die Chance des

Marktes und stiegen in die Bio-Eier-Produktion ein. In Deutschland werden **8,8%** der Eier ökologisch erzeugt.

Wie die Darstellung der Abb. 13 zeigt, sind die Zahlen der Bio-Rinderhaltung seit 2007 wieder rückläufig. Der Absatz von Bio-Rindfleisch wächst in Deutschland kontinuierlich, allerdings ist die regionale Vermarktung auf Grund von Logistik und Verarbeitungsgrad der Ware schwierig. Der Handel sucht vorverarbeitete Produkte, wie z. B. Hackfleisch. Mit der Insolvenz des Schlachthofs in Jena ist einer der größten Verarbeiter in Thüringen für Bio-Fleisch weggefallen. Befragungen im Rahmen einer Studie zur Fleischverarbeitung in Thüringen zeigten, dass ein Großteil der Tiere außerhalb geschlachtet und wieder nach Thüringen eingeführt oder außerhalb verarbeitet wird. Als einzige in Thüringen ansässige Erzeugergemeinschaft erfasst die Marktgemeinschaft Ökoflur GmbH Tiere und vertreibt diese. Große Landwirtschaftsbetriebe wie der Unternehmensverbund ÖW-Ökozentrum Werratal/Thüringen GmbH Vachdorf liefern Schweine und vor allem weibliche Kälber an die Kurhessische Fleischwaren GmbH in Fulda. Diese beliefern mit dem Biofleisch die Tegut-Filialen der Region. Landwirte mit größerem Viehbestand liefern auch an Biopark, THÖNES Natur-Verbund oder die Marktgesellschaft Biofleisch Nord.

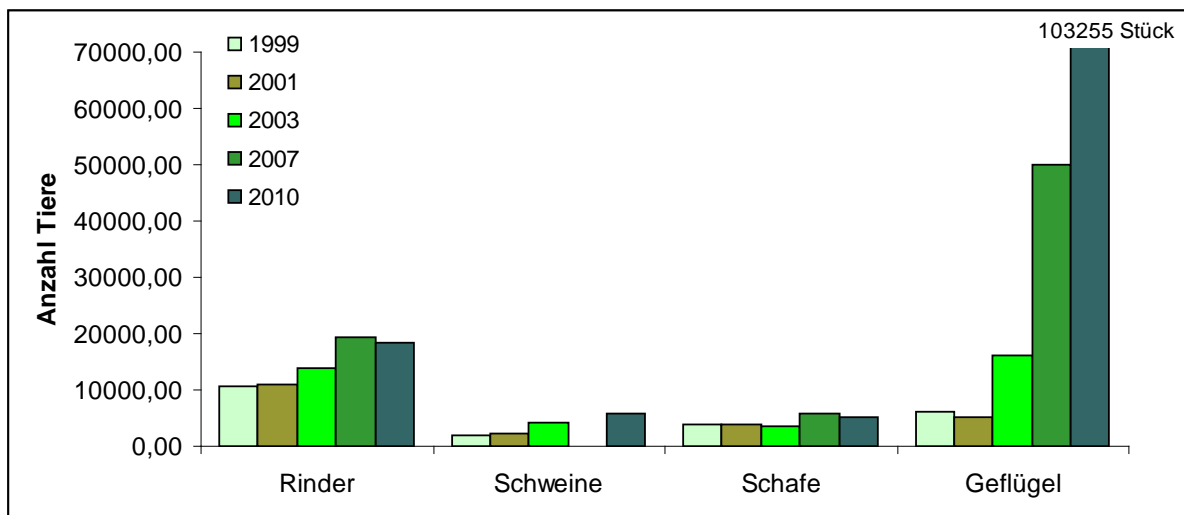


Abbildung 13 Entwicklung der Bio-Tierbestände in Thüringen am Gesamtbestand von 1999-2010 (BfS 2011)

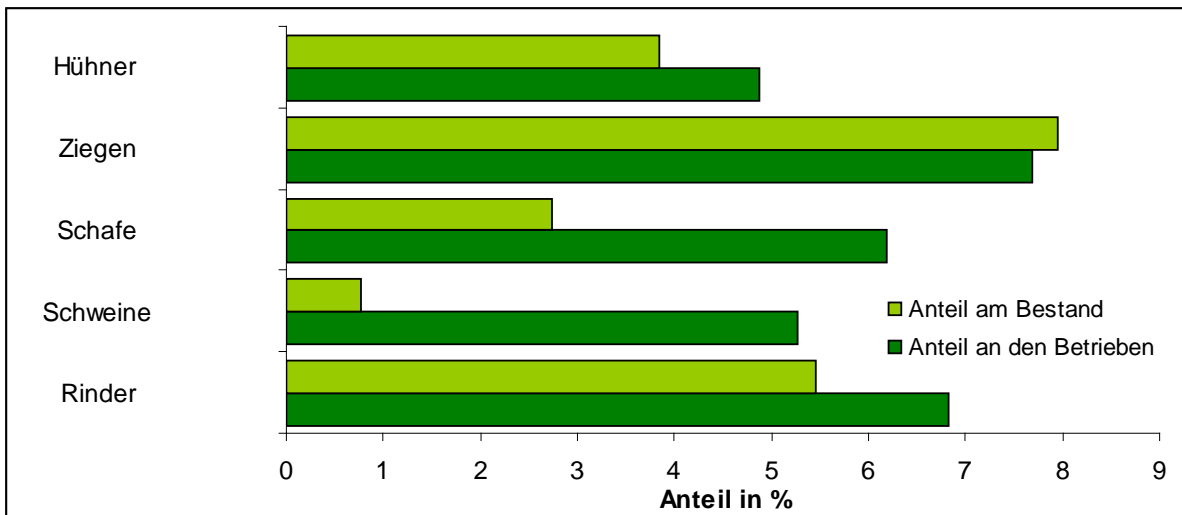


Abbildung 14 Anteile der Bio-Tiere und viehhaltenden Betriebe in Thüringen nach einzelnen Arten 2010 (BfS 2011)

Im bundesdeutschen Vergleich liegt Thüringen bei den Beständen von Bio-Hühnern, Bio-Schweinen und Bio-Rindern leicht über dem Durchschnitt. Die Anteile an Bio-Ziegen und Bio-Schafen liegen weit hinter dem Durchschnitt zurück (Abb 15).

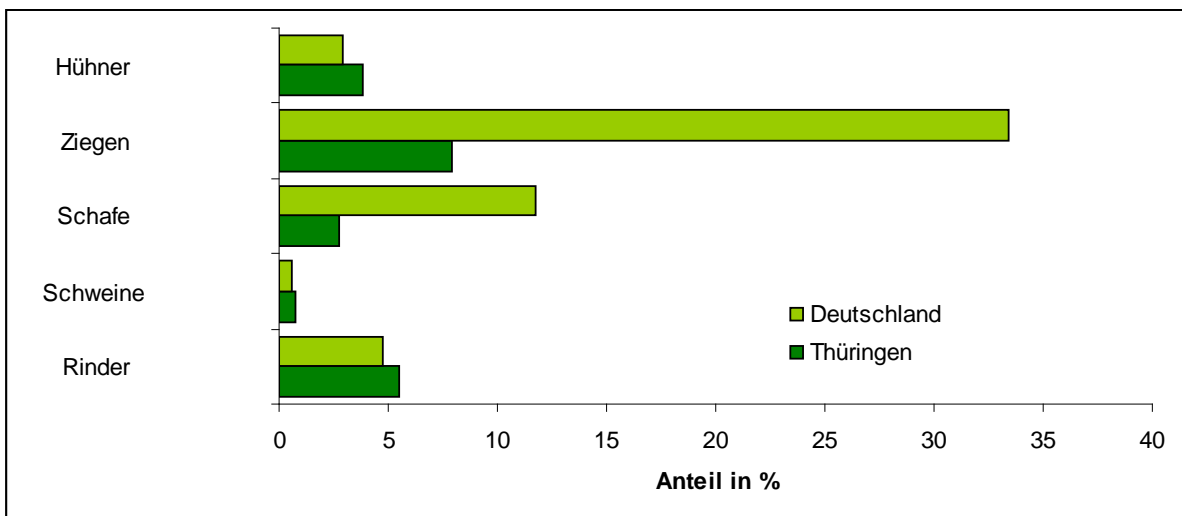


Abbildung 15 Vergleich der Anteile ökologisch gehaltener Tiere am Gesamtbestand in Thüringen und Deutschland 2010 (BfS 2011)

Entwicklung des Gartenbaus

Bei den Flächen des Bio-Obst- und Bio-Gemüseanbaus sind die Zahlen rückläufig (Abb. 16). **407 ha** wurden für Flächen des Gartenbaus 2012 von der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau in Erfurt registriert. Ökologisches Obst und Gemüse

wird nur auf einer Fläche von **281 ha** produziert. Die Gemüsefläche allein beträgt nur **31 ha**. Bei 24 Betrieben entspricht das einer durchschnittlichen Fläche von 1,3 ha pro Betrieb. Meist sind es kleinere Öko-Betriebe, die für die Direktvermarktung Gemüse anbauen.

Ein Zuwachs ist bei der Erzeugung von Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen zu verzeichnen. Im konventionellen Bereich nimmt Thüringen mit einer Anbaufläche von 1.500 ha eine Spitzenposition ein. Im Rahmen zweier vom Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz und dem Thüringer Ökoherz e. V. organisierten Workshops (2012) wurde deutlich, dass es eine starke Nachfrage nach hochwertigen und ökologisch zertifizierten Heil- und Gewürzkräutern gibt. Herr Kranvogel (Martin Bauer GmbH & Co. KG, Abteilung Anbau/Züchtung) sprach in diesem Workshop von deutlich steigenden Marktpotentialen bei ökologisch produzierten Körner-, Blatt- und Blütendrogen. Bis 2016 sind Absatzsteigerungen bis 40 % möglich. Auch der ökologische Anbau in Thüringen sollte künftig stärker von der positiven Entwicklung und dem wachsenden Nachfragepotential profitieren.

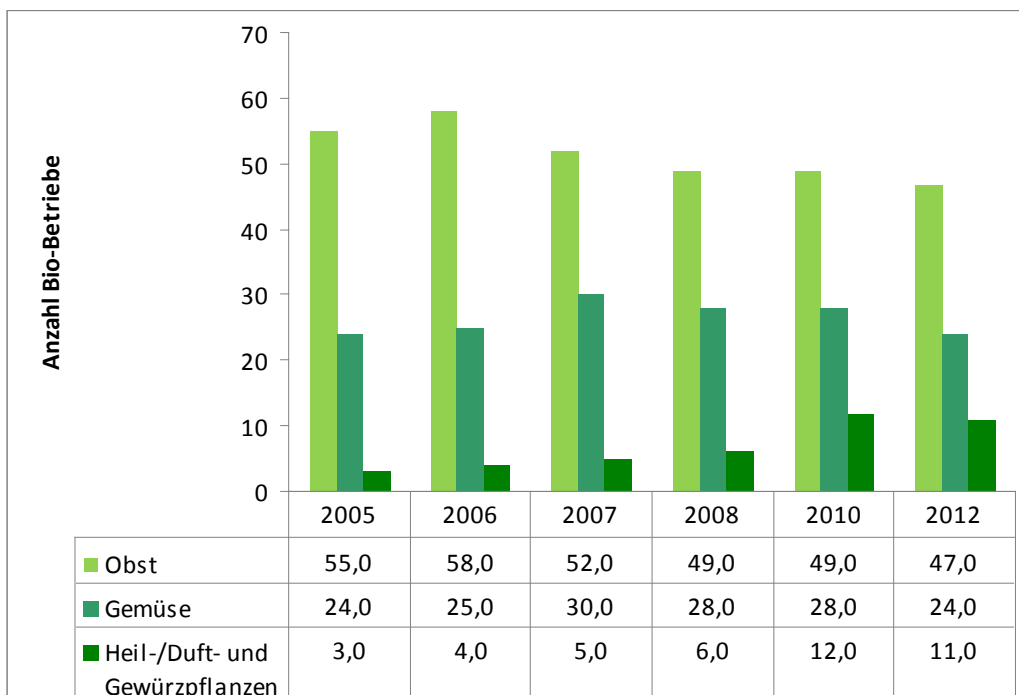


Abbildung 16 Entwicklung der Gartenbaubetriebe mit ökologischer Ausrichtung (LVG 2013)

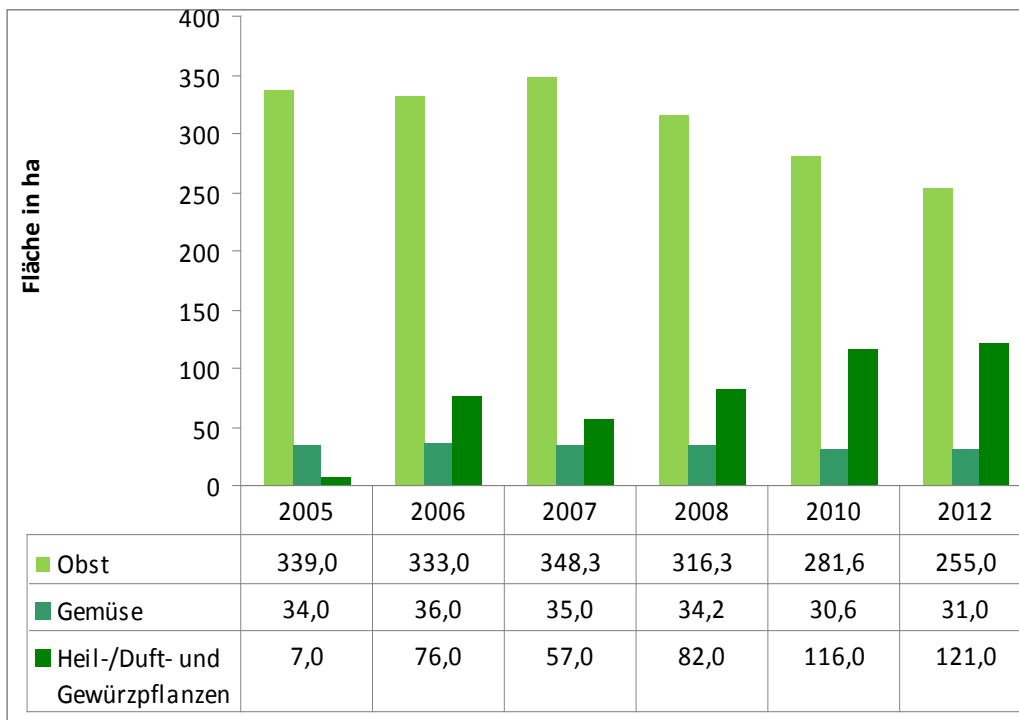


Abbildung 17 Entwicklung der Flächen der Bio-Gartenbaubetriebe (LVG 2013)

Der Anbau von Obst mit **231 ha** ist ebenfalls rückläufig. Der Bedarf an heimischem Bio-Frischeobst ist groß. Gerade bei Frischobst legen die Verbraucher zunehmend Wert auf Regionalität. Damit auch die Thüringer Erzeuger von diesem Bedarf profitieren können, sollten hier Konzepte erstellt und umgesetzt werden, die den Markteintritt und damit die Flächenumstellung der Erzeuger begünstigen.

Der größte Teil der Obst-Flächen sind Streuobstbestände. Auch im Bereich des Kelterobstes besteht in Thüringen großes Potential. Viele vorhandene Streuobstwiesen werden aus Kostengründen und/oder auf Grund des verhältnismäßig hohen Aufwandes nicht zertifiziert oder gar nicht genutzt. Öko-Streuobst wird von Keltereien gesucht und der Preistrend für Bio-Saftobst zeigt nach oben. Positiv zu bewerten ist hier die ObstNatur UG, der GRÜNEN LIGA Thüringen e.V., die alte Streuobstwiesen wieder in Nutzung bringt und das Obst als Kelterobst nutzt.

Verarbeitung und Handel

Nach Erfassung der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft waren 2012 **145 Betriebe** mit Bio-Verarbeitung registriert, die dem Kontrollbereich „B“ für Verarbeitung unterlagen (Abb. 18). Hierzu zählen landwirtschaftliche Betriebe mit Hofverarbeitung, Betriebe der Weiterverarbeitung von Produkten aber auch Unternehmen des Handels und der Gastronomie.

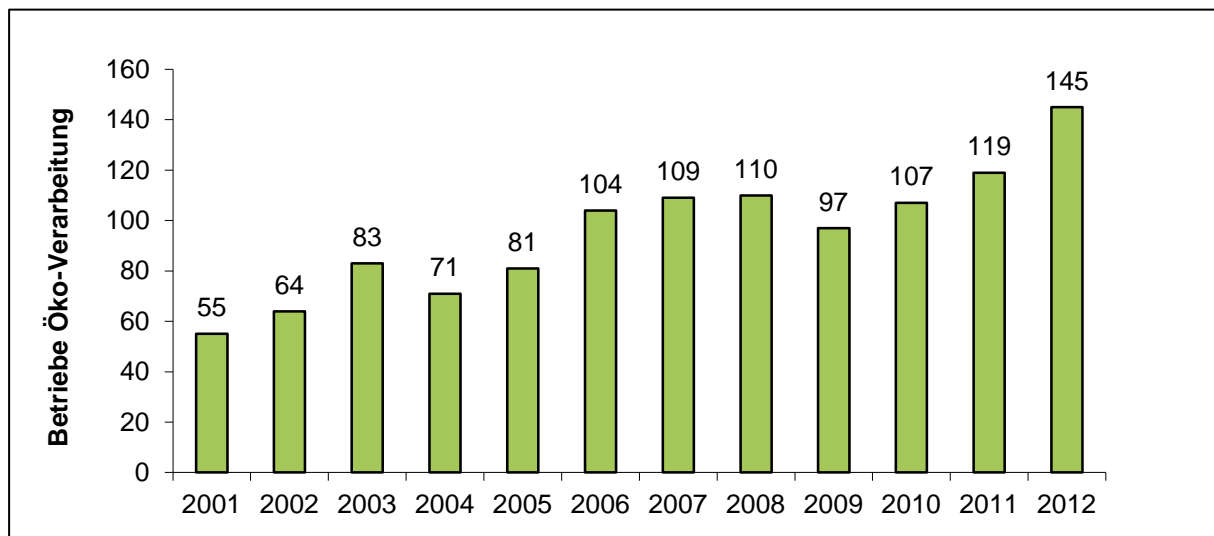


Abbildung 18 Betriebe im Kontrollbereich für Verarbeitung in Thüringen (TLL 2013)

Die Discounter Aldi und Rewe lassen die einzelnen Filialen zertifizieren und landen so in der Liste der Thüringer Verarbeiter. Bereinigt man die Liste um diese Verkaufsstellen bleiben für Thüringen **119** verarbeitende Unternehmen übrig. Darunter befinden sich **38** landwirtschaftliche Betriebe mit einer Hofverarbeitung. Schwerpunkte der Hofverarbeitung sind Fleischerei (**8**) und Käserei (**9**). Drei Bio-Betriebe sind breit aufgestellt und bieten Produkte aus mehreren Bereichen an. Zehn Betrieben mit einer Zertifizierung in den Bereichen „A“ für landwirtschaftliche Erzeugung und „B“ für Verarbeitung werden nach Kenntnisstand nicht zur klassischen Hofverarbeitung gezählt, wie z. B. das Bio-Seehotel in Zeulenroda oder die GRÜNE LIGA Thüringen e.V. in Weimar. Im Folgenden werden die Bereiche der Verarbeitung aufgelistet. Die Anzahl der Futtermittelproduzenten kann nicht genau bestimmt werden, da viele Landwirte neben weiteren Verarbeitungsbereichen auch Futtermittel für den eigenen Bedarf produzieren. Doppelnennungen sind möglich.

• Gastronomie:	26
• Bäckerei	19
• Schlachtere, Fleischerei	18
• Molkerei, Käserei	13
• Imker	13
• Mosterei	11
• Saatgutaufbereitung	8

Erfreulich ist der Anstieg der gastronomischen Einrichtungen. Viele nicht zertifizierte Betriebe nutzen schon ökologische Erzeugnisse, es fehlt aber noch das Wissen über den Zertifizierungsprozess. Eigene Gespräche zeigten hier einen großen Beratungsbedarf bei den Unternehmen. Bei den genannten Verarbeitungsbetrieben handelt es sich fast ausschließlich um Betriebe mit kleineren Strukturen, die für den Hofverkauf und den Wochenmarkt produzieren. Größere Verarbeitungsstrukturen konnten sich seit 2001 nur gering entwickeln. Die Firma ABLIG Feinfrost GmbH in Heichelheim produziert seit 2005 Bio-Kartoffelprodukte für die Marktgesellschaft mbH der Naturland Betriebe. Die Rohstoffe für die Produktion stammen aber nicht aus Thüringen, da es sich hier um einen Verbandsbetrieb handelt, der nur Verbandsware verarbeiten kann. **75** der in der Kontrolle befindlichen Betriebe, hierunter befindet sich eine große Anzahl mittelständischer Unternehmen, produzieren nur zu einem sehr geringen Prozentsatz im Bio-Bereich. Die Rohstoffe dieser Unternehmen wie z. B. die Schweizer Sauerkonserven GmbH stammen nicht aus der Region Thüringen. Erzeugte Produkte, besonders Fleisch und Milch, verlassen meist als Rohprodukte das Bundesland und so kommt es, dass Thüringen als Rohstoffexporteur eine sehr geringe Wertschöpfung vor Ort erzielt und im Bereich der Produktinnovation recht schwach aufgestellt ist.

Der Markt für Bio-Fleisch und Bio-Wurstwaren bleibt ein interessantes Wachstumssegment im Thüringer Naturkostfachhandel. Verbraucherstudien zeigen, dass es grundsätzlich eine hohe Nachfrage nach Bio-Fleisch gibt. Trotzdem und trotz des ausgezeichneten Rufs von Thüringer Wurst- und Fleischwaren werden im Naturkostfachhandel derzeit diese Produkte kaum angeboten.

Durch diese fehlenden Verarbeitungsstrukturen bei einer stetig steigenden Nachfrage in Deutschland gehen so in Thüringen, gerade für die ländlichen Regionen, die Chancen der regionalen Wertschöpfung und damit auch die Schaffung von Arbeitsplätzen verloren.

In Thüringen werden Bioprodukte neben der Direktvermarktung in **41** Naturkostläden und einem Bio-Supermarkt vermarktet. Ein Naturkostgroßhändler bedient die Naturkostläden. Eine Belieferung nach Hause bieten sechs Anbieter von Biokisten an, die Frischwaren aus der Region beinhalten.

Vergleich der Situation mit anderen Bundesländern unter Nennung aktueller Rahmenbedingungen

Fläche und Umstellungen

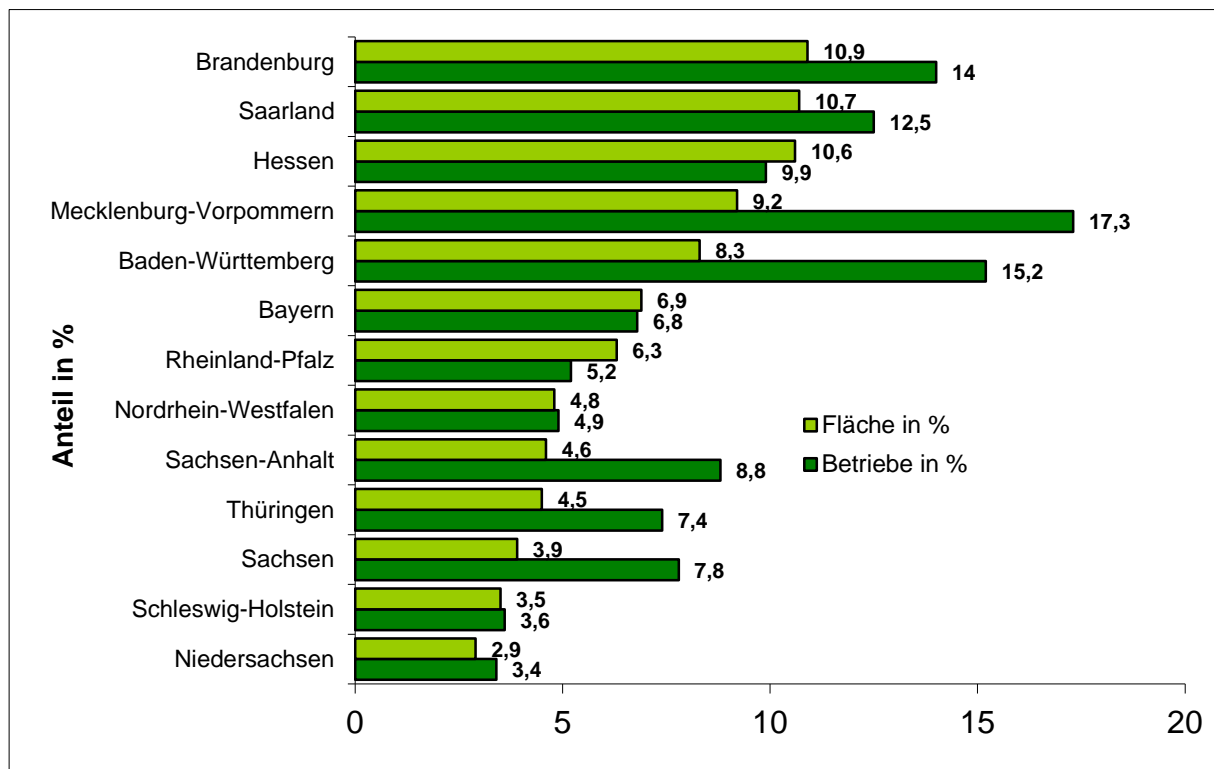


Abbildung 19 Anteil Ökolandbau und Anzahl der Betriebe in den einzelnen Bundesländern 2012 (BMELV 2013)

Thüringen liegt mit einem Flächenanteil von **4,5%** unter dem deutschlandweiten Durchschnitt von **6,2%**. Wie im bundesdeutschen Durchschnitt ist auch in Thüringen der Getreideanbau nach dem Grünland die wichtigste Nutzungsart auf der Ökofläche. 2010 wurden, an der gesamten Öko-Fläche gemessen, **26%** Getreide angebaut in Gesamtdeutschland waren es 20%.

Bundesländer mit dem höchsten Anteil an Bio-Fläche sind das Saarland, Brandenburg, Hessen und Mecklenburg-Vorpommern. Bei Überprüfung der Fördersätze der Bundesländer in den vergangenen Förderperioden konnte nicht festgestellt werden, dass diese Bundesländer überdurchschnittlich gefördert werden. In den Bundesländern Baden-Württemberg, Hessen, Bayern und Sachsen gab es

bei den öffentlichen Ausgaben besondere Zuschüsse für den ökologischen Landbau. Hier partizipierten Ökobetriebe deutlich höher von Agrarinvestitionsprogrammen.

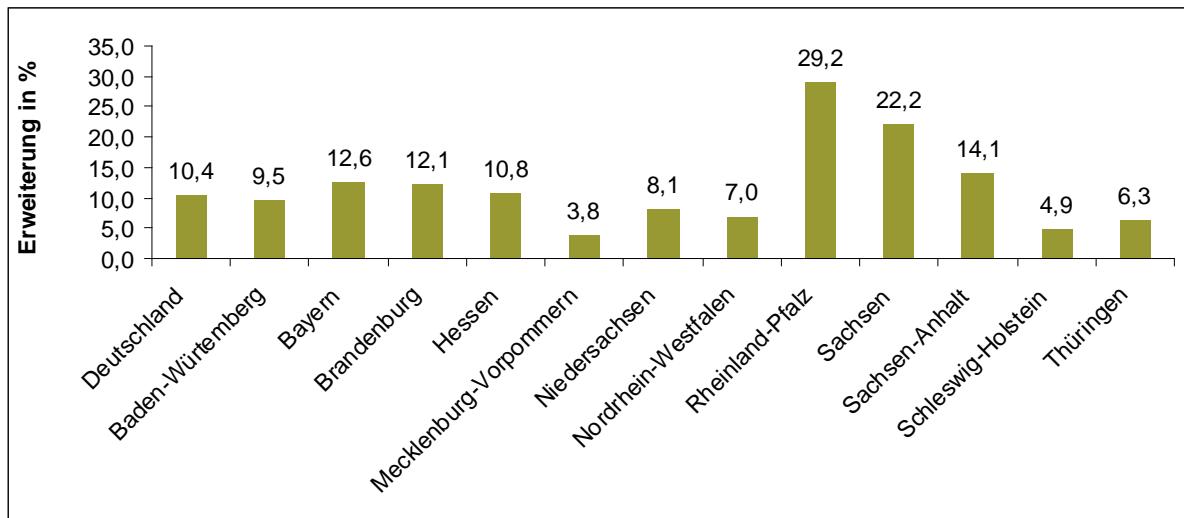


Abbildung 20 Anteil Umstellungsflächen an der bestehenden Öko-Fläche 2010 in den Bundesländern (BfS 2011)

Bei der Umstellungsfläche 2010 zeigten sich die Bundesländer Rheinland-Pfalz und Sachsen als Spitzenreiter (Abb. 20).

Besonders dramatisch ist die Entwicklung des Gemüseanbaus in Thüringen. Nur **1,6%** der schon geringen Anbaufläche für Gemüse wird ökologisch bewirtschaftet (Abb. 21). In Sachsen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern sind es über 20% der Gemüseanbaufläche. Von der Bio-Fläche in Thüringen ist es sogar weniger als **0,1%**, der Fläche die für den Gemüseanbau genutzt wird (Abb. 22). Damit ist Thüringen das Bundesland mit dem geringsten Anteil von Gemüse an der gesamten Bio-Fläche. Hier ist der Flächenanteil in allen Bundesländern deutlich höher. Die Bio-Gemüsebaufläche in Deutschland wächst. **11%** der Gemüse-Fläche in Deutschland wird schon ökologisch bewirtschaftet. Vor dem Hintergrund des deutlich wachsenden Bedarfes muss überprüft werden, ob hier nicht Chancen vergeben werden.

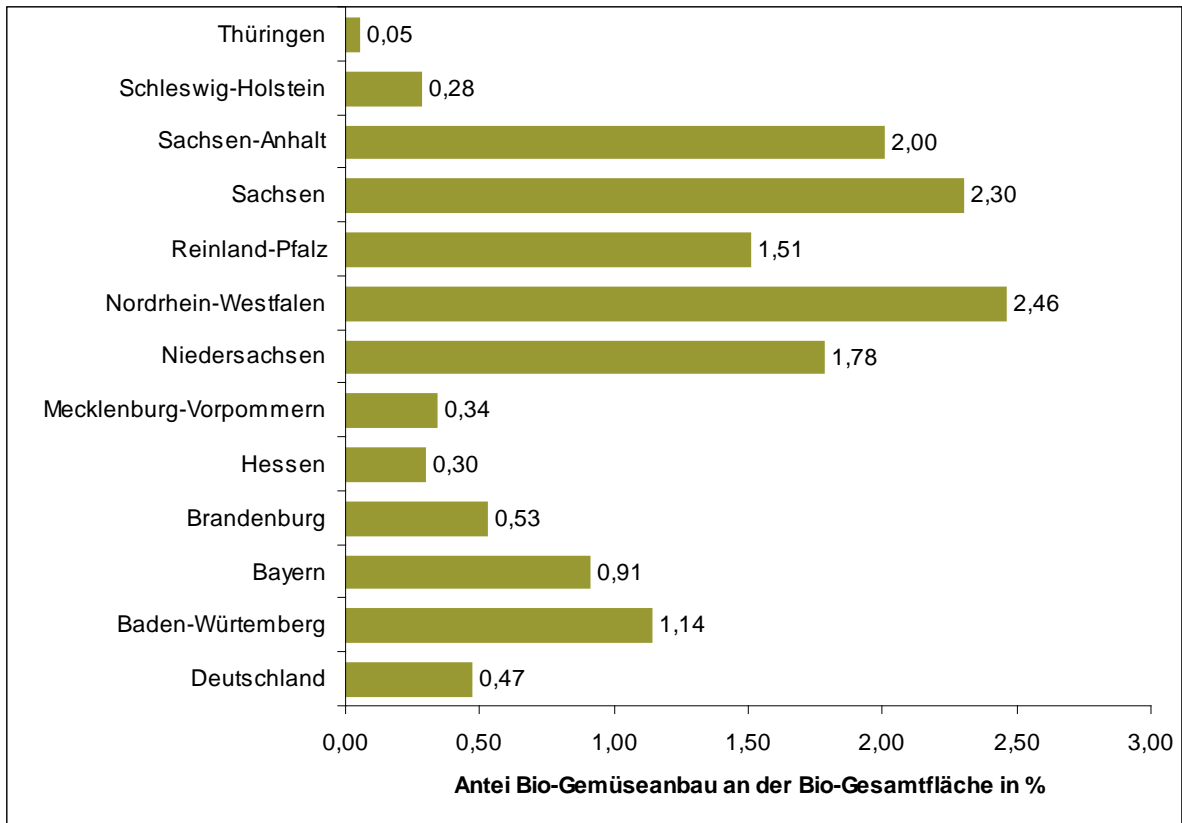


Abbildung 21 Anteil der Bio-Gemüsefläche an der ökologisch bewirtschafteten Fläche

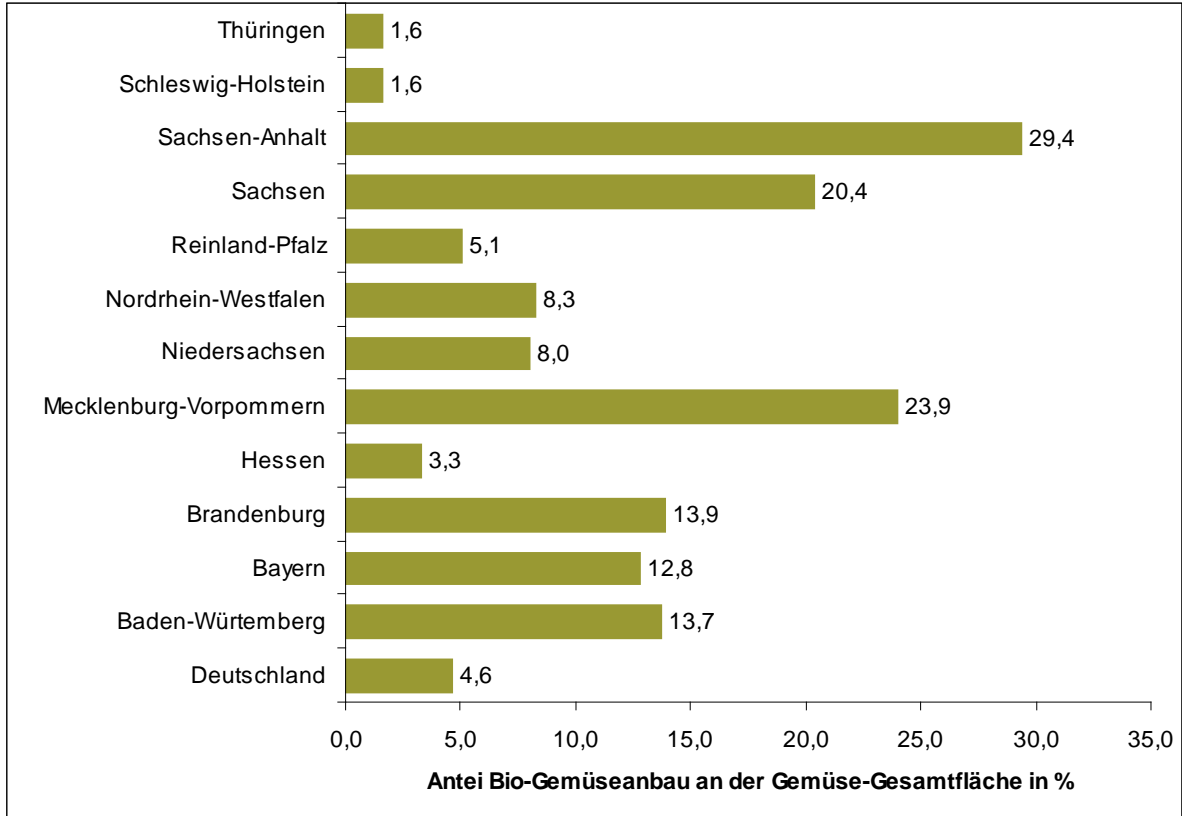


Abbildung 22 Anteil des Bio-Gemüseanbaus an der gesamten Gemüsebau-Fläche

Förderung und Wirtschaftlichkeit

In Thüringen, wie in allen Bundesländern, wird der ökologische Landbau durch Agrarumweltprogramme gefördert. Die Förderhöhen unterscheiden sich hier von Bundesland zu Bundesland. Die Förderhöhe wird in allen Bundesländern unterteilt in Einführungs- und Beibehaltungsprämien, die nur nach der Nutzungsart differenziert werden. Mit der neuen Förderperiode ab 2014 wird es wieder neue Fördersätze geben.

Unsere Untersuchungen zeigen, verglichen mit den anderen Bundesländern, dass nicht alleine die Fördersummen ausschlaggebend für die Bereitschaft zur Umstellung sind. Die Höhe der Ökoprämie erlaubt nicht immer einen Rückschluss auf die Umstellungsrate. So kann man vielmehr davon ausgehen, dass weniger die aktuellen Öko-Flächenprämien den Anteil der Ökofläche eines Bundeslandes erklären, sondern vielmehr, inwiefern frühere Politiken auf die Förderung ländlicher Räume und damit auf den Ökolandbau ausgerichtet waren. Für die Ausbreitung des ökologischen Landbaus spielen neben der Flächenförderung zahlreiche weitere Faktoren eine wichtige Rolle wie beispielsweise geeignete Vermarktungswege, höhere Erzeugerpreise, die finanzielle Förderung der konventionellen Landwirtschaft, konventionelle Erzeugerpreise, institutionelle Rahmenbedingungen, wie z. B. Beratung und Weiterbildung sowie allgemein das Image des Ökolandbaus in der Gesellschaft (Thünen-Institut 2012).

Fehlende oder nur niedrige Förderprämien können beispielsweise für die Umstellungsentscheidung eine untergeordnete Rolle spielen, wenn Öko-Landwirte deutlich höhere Erzeugerpreise erzielen. Fehlen diese Preiszuschläge, dann macht auch eine Förderprämie den Ökolandbau nicht attraktiver.

Um die Attraktivität des Ökolandbaus aus Sicht ihrer Wirtschaftlichkeit einzuschätzen, wurden verschiedene Buchführungsergebnisse analysiert. Ausgewertet wurden:

- Buchführungsergebnisse ökologisch wirtschaftender Betriebe der ostdeutschen Bundesländer (seit 2003) / Gemeinschaftsprojekt der ostdeutschen Bundesländer, Herausgeber: TLL

- Wirtschaftliche Lage der Thüringer Landwirtschafts- und Gartenbaubetriebe 2009/10 sowie 2011/12 – Buchführungsergebnisse und Kennzahlen zum Betriebsvergleich ; Endredaktion: Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft
- Analyse der wirtschaftlichen Lage ökologisch wirtschaftender Betriebe; Wirtschaftsjahre 2008/09 bis 2011/12; Verfasser: Institut für Betriebswirtschaft des vTI

Ziel dieser Analyse war es, den Thüringer Ökolandbau im Vergleich sowohl mit dem gesamtdeutschen Ökolandbau, als auch mit Thüringer konventionellen Betrieben zu betrachten. Dabei war bei der Auswertung klar, dass die vorliegenden Kennzahlen unterschiedlichen Studien zugrunde liegen und daher nicht einfach vergleichbar sind, jedoch zumindest Tendenzen aufzeigen können.

Insgesamt zeigte sich, dass die Wirtschaftlichkeit ökologisch wirtschaftender Betriebe im Durchschnitt zumeist die der konventionell wirtschaftenden Betriebe übertrifft. Insbesondere die Studien des Instituts der Betriebswirtschaft des vTI weisen aus, dass im Durchschnitt die Gewinne der ökologischen Erzeuger seit dem Wirtschaftsjahr 2000/01 über den Gewinnen konventioneller Vergleichsbetriebe liegen (der Anteil Thüringer ÖLB an den ausgewerteten Testbetrieben an dieser Studie beträgt 1,3 %). Dieser Vorteil entsteht aus den gezahlten Zulagen und Zuschüssen.

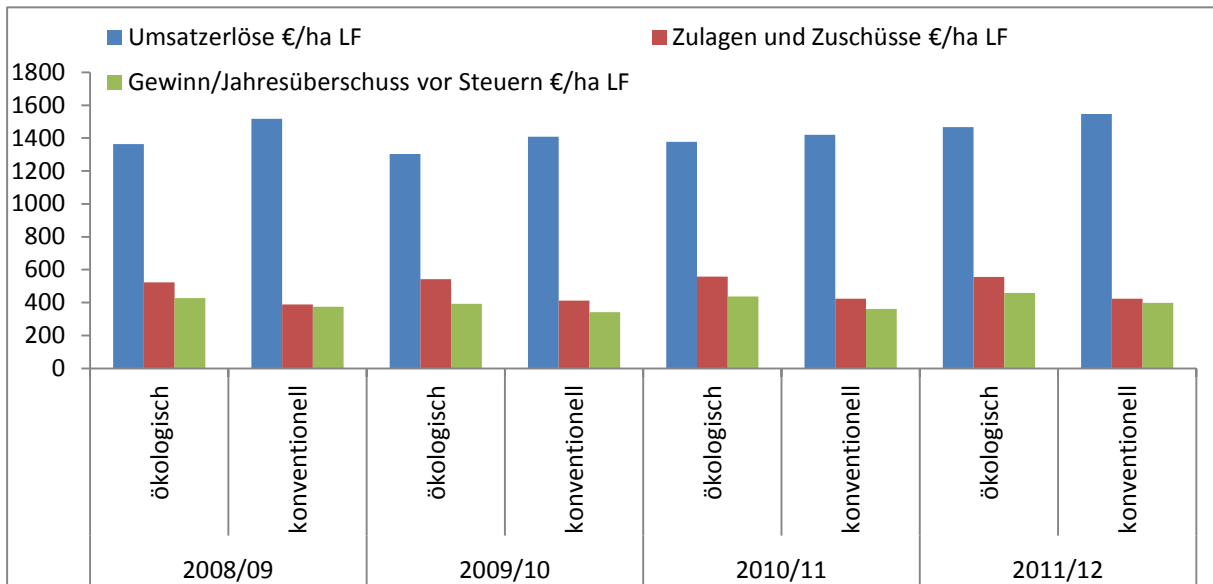


Abbildung 23 Vergleich ausgewählter Kennzahlen ökologisch und konventionell wirtschaftender Landwirtschaftsbetrieb der Bundesrepublik (Quelle: Thünen-Institut auf Grundlage des Testbetriebsnetzes, WJ 1995/1996-2010/2011)

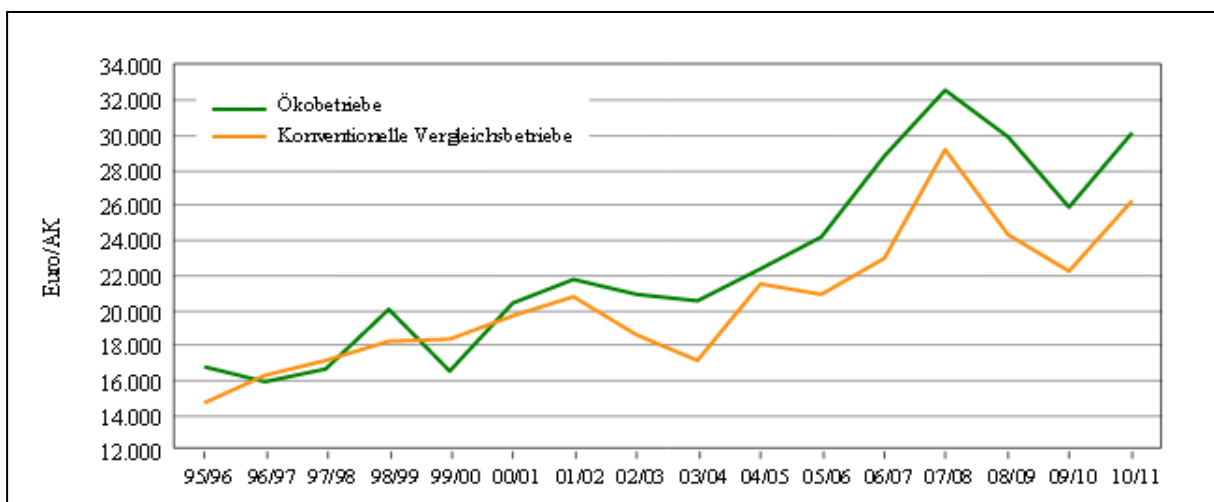


Abbildung 24 Entwicklung des Ordentlichen Ergebnisses zuzgl. Personalaufwand ökologisch und konventionell wirtschaftender Betriebe der Bundesrepublik (Quelle: Thünen-Institut auf Grundlage des Testbetriebsnetzes, WJ 1995/1996-2010/2011)

Die Buchführungsergebnisse der ostdeutschen Bundesländer und die Auswertungen der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft zeigen jedoch, dass sich die Lage in Ostdeutschland anders darstellt. Auffällig sind die Differenzen in der Kennzahl „Gewinn/Jahresüberschuss vor Steuern in €/ha“, die nach der Erhebung des Thünen Instituts etwa doppelt so hoch sind, wie die der Ostdeutschen Ökolandbauern. Ursache kann, neben der unterschiedlichen Zusammensetzung der Vergleichsgruppen, auch das unterschiedliche Verhältnis zwischen eigener und gepachteter landwirtschaftlicher Nutzfläche sein.

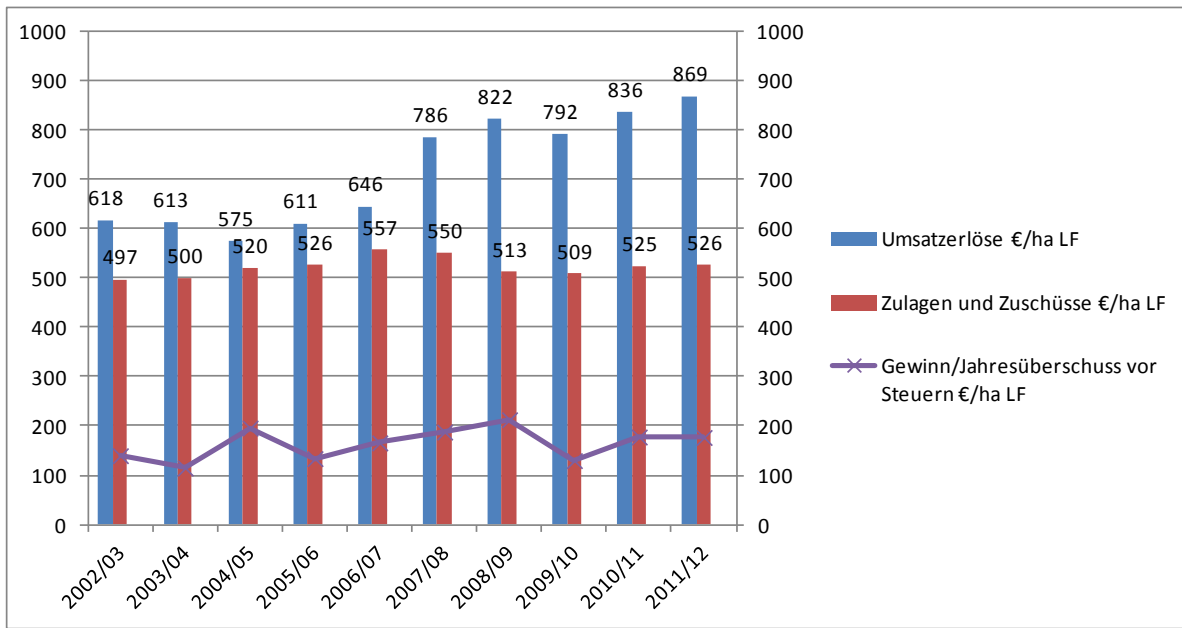


Abbildung 25 Entwicklung ausgewählter Erfolgskennzahlen ostdeutscher Ökolandbaubetriebe (Quelle: Buchführungsergebnisse ostdeutsche Bundesländer 2011/2012)

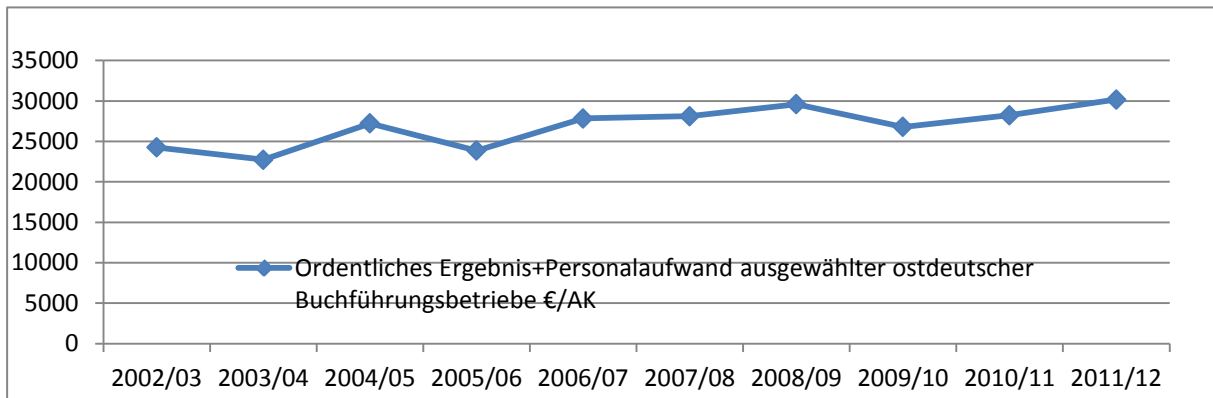


Abbildung 26 Entwicklung des Ordentlichen Ergebnisses zuzgl. Personalaufwand ökologisch wirtschaftender ostdeutscher Buchführungsbetriebe seit 2002/03 (Quelle: Buchführungsergebnisse ostdeutsche Bundesländer 2011/2012)

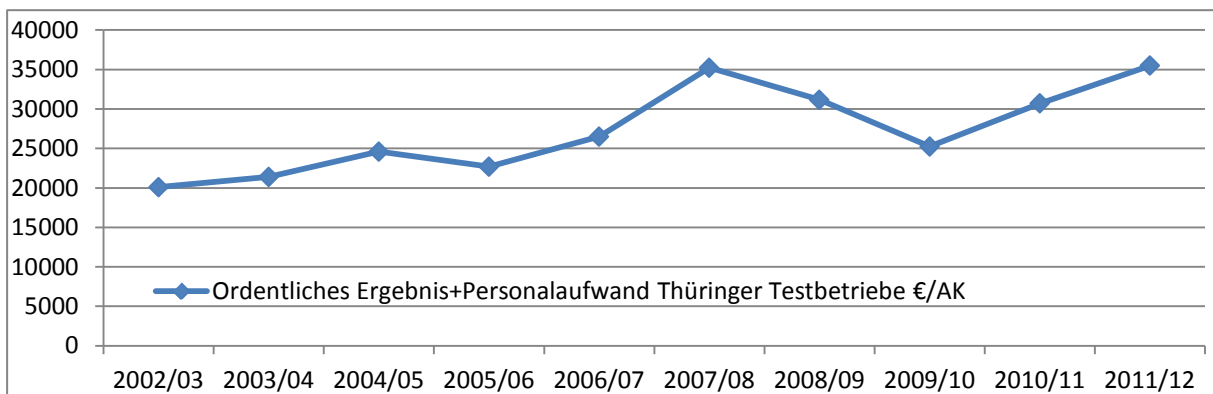


Abbildung 27 Entwicklung des Ordentlichen Ergebnisses zuzgl. Personalaufwand Thüringer Testbetriebe seit 2002/03 (Landwirtschaft in Thüringen 2013 (Daten und Fakten) TLL)

Der Vergleich mit den Ergebnissen Thüringer Landwirtschaftsbetriebe (Abb. 27) zeigt zwar, dass die Ergebnisse der ostdeutschen Ökobetriebe nicht so großen Schwankungen unterliegen und tendenziell leicht steigende Ergebnisse vorweisen können. Sie zeigt aber auch die tendenziell stärker steigenden Gewinne und damit die wachsende Wettbewerbsfähigkeit der konventionellen Landwirtschaft in Thüringen und macht damit sichtbar, was das Institut für Betriebswirtschaft am Thünen Institut in Auswertung ihrer Studie beschreibt: „Erschwerend für die Ausweitung des ökologischen Landbaus wirkt sich eine langfristig steigende Wettbewerbsfähigkeit des konventionellen Landbaus aus. Sie wird getragen von globalen Trends wie der steigenden Lebensmittelnachfrage aufgrund einer wachsenden Bevölkerung, veränderten Konsumgewohnheiten und daraus resultierend erhöhten Lebensmittelpreisen. Hinzu kommt der allgemeine technische Fortschritt in der pflanzlichen und tierischen Erzeugung, der in einigen Produktionsbereichen zu wachsenden Ertragsunterschieden zwischen ökologisch und konventionell wirtschaftenden Betrieben führt“ (Sanders 2012).

Im Bereich der Förderung für Maßnahmen der GAK-Grundsätze für die Förderung der Verarbeitung und Vermarktung ökologischer Produkte wurden in Thüringen von 2004-2007 62.000 Euro zur Verfügung gestellt. Andere Bundesländer mit Ausnahme von Hessen, Sachsen und Sachsen-Anhalt gaben hier deutlich größere Fördermengen für die Förderung der Verarbeitung und Vermarktung ökologischer Produkte aus. Noch in den Jahren 1995 bis 2000 wurden auch in Thüringen in diesem Bereich mehr Gelder investiert.

Beratung und Bildung

In Thüringen gibt es keine staatlichen Beratungsangebote wie in Hessen, Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland Pfalz und Sachsen. Hier sind spezielle Berater für den Ökolandbau an staatlichen Einrichtungen tätig. In Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig Holstein sind Spezialberater für den ökologischen Landbau in den Landwirtschaftskammern angesiedelt. Auf Nachfrage gaben Landwirte Thüringer Betriebe an, dass sie, sofern Mitglied in einem

Anbauverband, die die Beratung bei deren Beratungsdiensten in Anspruch nehmen. Für EU Betriebe ist die fachliche Beratung nicht sichergestellt. Auch dieser Umstand ist ein Grund für den Anstieg der Verbandsmitgliedschaften.

In der Fachschule für Agrarwirtschaft in Stadtroda gibt es das Angebot „Ökologischer Landbau“ als Ergänzungsprogramm. Allerdings wird dieses Fach nur angeboten, wenn sich eine ganze Klasse für dieses Fach anmeldet, was bis dato noch nicht möglich war. In der Fachhochschule Erfurt im Fachbereich Gartenbau wird das Wahlpflichtfach „Alternative Anbaumethoden“ mit einem Umfang von 2 Semesterwochenstunden angeboten.

In den Forschungsaufgaben der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft werden Themen des ökologischen Landbaus bearbeitet und zum einmal jährlich stattfindenden Öko-Feldtag präsentiert und veröffentlicht.

Bei den Bildungsangeboten in Thüringen besteht noch großer Entwicklungsbedarf. Der anstehende Generationenwechsel in den Betrieben sollte genutzt werden, um Fachkräfte des ökologischen Landbaus in Thüringer Betriebsstrukturen zu integrieren. Hierfür müssen die Ausbildungsangebote in Thüringen auf allen Ebenen deutlich geschärft, professionalisiert und personell entsprechend ausgestattet werden. Auch in den Bereichen der Verarbeitung müssen Bildungsangebote in den ökologischen Bereich integriert werden. Wenn das Verständnis für die Prozesse des ökologischen Landbaus und der ökologischen Verarbeitung schon während der Ausbildung vermittelt wird, ist ein Zugang zum Thema Bio im späteren Berufsleben leichter.

Überprüfung der Handlungsempfehlungen aus 2001 auf deren Umsetzung

- **Erhöhung der landwirtschaftlichen Rohstoffproduktion (besonders Gemüse)**

Die Erhöhung der landwirtschaftlichen Rohstoffproduktion kann mit einer Ausdehnung um 170% als positiv bewertet werden. Der Anteil der Getreideproduktion ist immer noch relativ hoch.

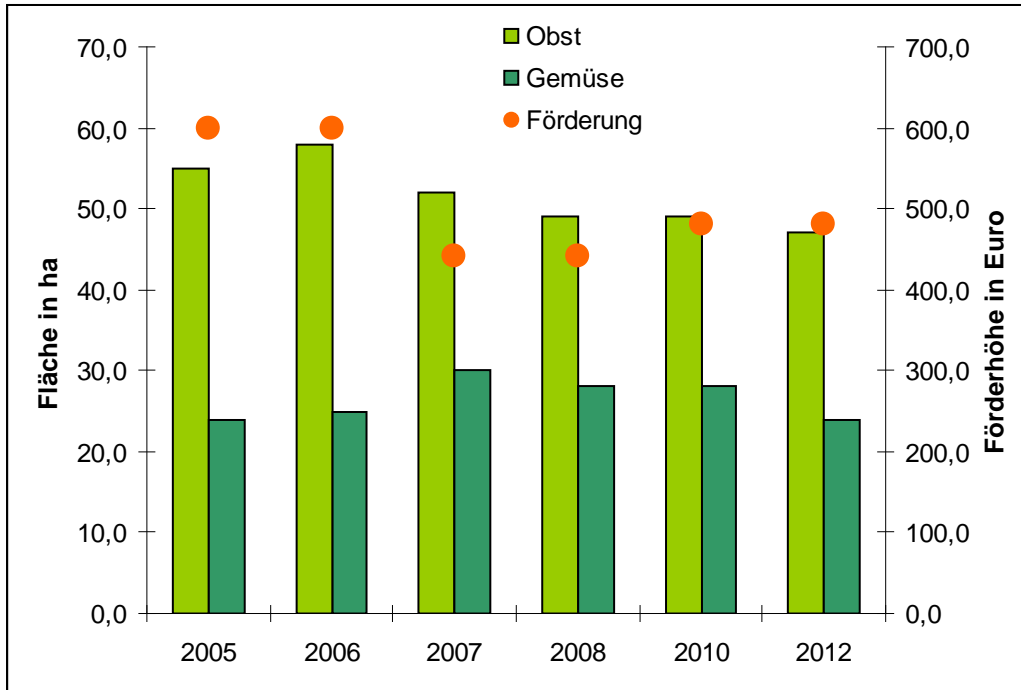


Abbildung 28 Anbauflächen für Obst und Gemüse im Vergleich zur Fördermenge

Die gewünschte Entwicklung im Bereich des Gartenbaus ist leider nicht eingetreten. Im Obst und Gemüsebau sind die Zahlen rückläufig. Wie oben gezeigt ist allgemein der Gemüsebau in Thüringen schlecht aufgestellt. Die gezahlten Förderungen für Gemüsebau reichen nicht aus, um Landwirte für den ökologischen Gemüseanbau zu begeistern. Eine Gegenüberstellung der Förderhöhen für die Flächen im Gemüsebau gegen die Fläche zeigt hier eine Abhängigkeit (Abb. 28). Im Jahr 2007 war auf Grund der Förderung eine Zunahme der ökologischen Gemüsebaufläche und der Betriebe zu verzeichnen. Mit dem Absinken der Förderung ab 2007 sanken zeitversetzt auch die Fläche und die Anzahl der Betriebe wieder.

- **Gewinnung neuer Thüringer Unternehmen für die Erzeugung und Verarbeitung**

Im Bereich der landwirtschaftlichen Erzeugung konnten, wie die Zahlen zeigen, 90 neue Betriebe gezählt werden. Wenn man sich die Liste der Verarbeiter anschaut, ist

zwar die Zahl der im Bereich Verarbeitung kontrollierter Betriebe angestiegen, allerdings muss man sagen, dass hier viele konventionelle Betriebe aufgelistet sind, die nur in geringsten Mengen Bio-Waren produzieren. Einen deutlichen Zuwachs mit weiterer steigender Tendenz zeigen Betriebe der Außer-Haus-Versorgung. Hier wird erkannt, dass der Verbraucher sich regionale Bio-Produkte wünscht und man sich mit diesem Konzept einen Wettbewerbsvorteil verschaffen kann.

- **Erhöhung des Angebotes an Frischware und verarbeiteten Produkten im Handel**

Da sich der Gemüse- und Obstanbau zurückentwickelt hat, fand hier keine Steigerung eines regionalen Frischeangebotes statt. Eine Steigerung gibt es in den Bereichen Backwaren, Käsereiprodukte, Eier und gering auch bei Fleischereiprodukten. Hier fand eine Steigerung der Direktvermarktung und des Handels in den Naturkostläden statt. Eine Studie zur Vermarktungssituation von Thüringer Fleischprodukten zeigte das fehlende Angebot als ein Problem der Ladner. Größtes Problem der Ladner stellt aber die Logistik von Produkten aus der Region dar. Dieses Problem gilt für alle Produktgruppen. Hier müssen die Produzenten mit Logistikkonzepten unterstützt werden, da die Kosten für Logistik die Gewinnspanne zu sehr belasten.

Eine Angebotssteigerung kann aber nur für den Naturkostfachhandel festgestellt werden. Im LEH sind kaum Thüringer Frischeprodukte platziert. Um stärkere Marktanteile auf allen Handelsebenen zu generieren, muss ein Produzenten-Markt Dialog angeschoben werden, mit dem Ziel, bestehende Angebotsstrukturen besser an den Bedürfnissen des Marktes auszurichten, Thüringer Ökoangebote klarer zu kommunizieren, Marktlücken aufzuschließen und gemeinsam mit Thüringer Produzenten zu arbeiten.

Der in Thüringen ansässige Naturkostgroßhandel wünscht sich ein größeres Angebot an regionalen Produkten, die er an die Gastronomie und die Naturkostläden weitergeben kann.

- **Entwicklung neuer Öko-Produkte**

Bei der Entwicklung neuer Thüringer Öko-Produkte können einige wenige positive Beispiele vorgestellt werden. Obst-Natur UG produziert seit zwei Jahren Streuobstwiesenprodukte, die in der Gastronomie aber auch im LEH vermarktet werden. Die Debra Natur gGmbH entwickelt und produziert Marmeladen, die im Moment noch in der Direktvermarktung vertrieben werden. Für die meist kleinen Betriebe ist die Entwicklung neuer Produkte kostenintensiv und zeitaufwendig. Hier sind Weiterbildungsangebote, Beratungsmöglichkeiten und Unterstützungsmaßnahmen zum Markenaufbau und Markeneinführung zielführend. Auch eine Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln wäre förderlich.

- **Vermarktung/Aufbau von Vermarktungskoperationen**

Die Marktgemeinschaft Ökoflur GmbH arbeitet als einzige Vermarktungskoperation in Thüringen. Die in den Verbänden des ökologischen Landbaus organisierten Landwirte und Verarbeiter organisieren ihre Vermarktung über die jeweiligen Marktgesellschaften. Dies ist sicher auch ein Grund für den Anstieg der Mitgliedschaften in den beiden großen Verbänden Bioland e. V. und Naturland e. V., da hier eine bessere Vermarktung möglich ist.

Marketingkonzepte im Bio-Bereich existieren für Thüringen nicht. Das Thüringer Qualitätszeichen wird nur von einem Betrieb, der in der Bio-Verarbeitung tätig ist, genutzt. Diese Kennzeichnung ist für Thüringer Biobetriebe noch nicht attraktiv. Bei den vom Agrarmarketing gelisteten Unternehmen sind nur drei Bio-Betriebe zu finden. In Absprache mit den Marktakteuren muss ein Marketingkonzept entwickelt werden. Viele befragte Marktakteure stehen einer regionalen Kennzeichnung positiv gegenüber. Nur so kann eine Bio-Verarbeitung für Betriebe interessant werden. Wichtig ist ebenfalls die Unterstützung bei der Erstellung von Logistikkonzepten.

Überprüfung der landespolitischen Handlungsvorschläge aus 2001 auf deren Umsetzung

- **Geringe Anhebung der Flächenprämien mit einer deutlichen Erhöhung der Umstellungsprämie für Gemüse**

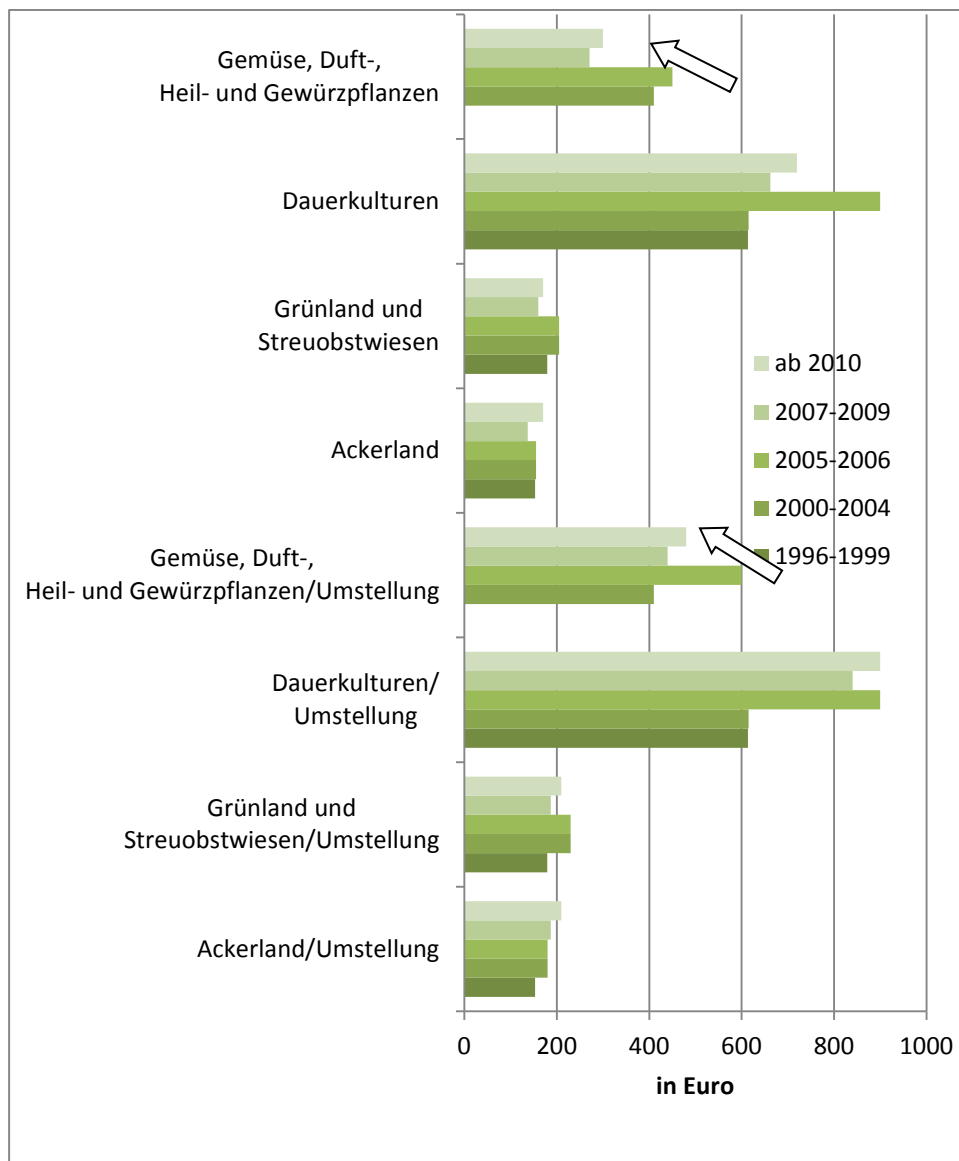


Abbildung 29 Entwicklung der Förderung der ökologischen Wirtschaftsweise in Thüringen seit 1996 (TLL)

Eine Erhöhung der Fördersätze erfolgte 2005-2006 und wurde in der neuen Förderperiode ab 2007 wieder abgesenkt. In der Förderperiode ab 2010 wurden die Förderbeträge leicht angehoben (Abb. 29). Ab 2007 wurden die Fördersätze für den ökologischen Gemüsebau im Verhältnis zu 2004 stark abgesenkt.

- **Unterstützung von Entwicklung und Durchführung neuer Produktkonzepte (Pilotprojekte in der Verarbeitung) und der Vermarktung**

Im Bereich der Förderung von Maßnahmen der GAK-Grundsätze für die Förderung der Verarbeitung und Vermarktung ökologischer Produkte wurden in Thüringen von 2004-2007 62.000 Euro zur Verfügung gestellt.

- **Erschließung von Absatzpotentialen für Thüringer Ökoprodukten**

Das Agrarmarketing Thüringen organisierte bis zum Jahr 2011 einen Gemeinschaftsstand zur Bio-Fach in Nürnberg. Auf Grund des geringen Interesses der Verarbeiter wurde kein Stand zur Bio-Fach 2012 angemeldet. Zu überlegen ist es, ob eine Beteiligung an der Fachmesse Bio-Ost in Berlin sinnvoll ist. Hier müssen die Betriebe angefragt werden, da eine Beteiligung nur bei ausreichendem Interesse Sinn macht.

- **Förderung von Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit**

Mit den Aktionstagen Ökolandbau fördert das TMLFUN die Öffentlichkeitsarbeit für den Ökolandbau in Thüringen. Beauftragt mit der Durchführung ist der Thüringer Ökoherz e. V., der mit verschiedensten Veranstaltungsformen einen direkten Kontakt zum Verbraucher anstrebt.

- **Bereitstellung von Mitteln für weitere Marktstudien**

2010/11 wurden durch das Thüringer Ökoherz e. V. Marktstudien für den Bereich Außer-Haus-Versorgung und die Fleischverarbeitung in Thüringen durchgeführt und durch das TMLFUN finanziert.

Ausblick bis 2020 und Erarbeitung notwendiger Handlungsempfehlungen zur Zielerreichung

Um den Ökolandbau in Thüringen weiter auszubauen und die Verarbeitung anzuschieben muss den Akteuren eine sichere Grundlage zur Verfügung gestellt

werden. Gerade für Landwirte, die über mehrere Jahre ihre Bewirtschaftung planen, sind Schwankungen und das Aussetzen von Förderungen existenzbedrohend.

Förderung

- Um Anreize für konventionelle Landwirte zu schaffen auf ökologische Wirtschaftsweise umzustellen, muss sich die Umstellungsprämie von anderen Umweltprämien deutlich abheben. Sie sollte nicht geringer sein als die Förderung von Naturschutzmaßnahmen und sich an Bundesländern wie z.B. Sachsen und Nordrhein-Westfalen orientieren:

Kulturart	1.-5. Jahr €/ha	Ab 6. Jahr (Beibehaltung) €/ha
Ackerland	300	250
Grünland (auch Streuobst)	500	450
Gemüse, Duft-, Heil- und Gewürzpflanzen	1.000	950
Dauerkulturen	1.000	950

- Uneingeschränkte Kombinationsmöglichkeit der Maßnahmen aus dem Artikel für den Ökologischen Landbau (Artikel 30) mit allen Agrarumwelt-Maßnahmen aus Artikel 29.
- Höhere Fördersätze für Klein- und Kleinstbetriebe, da diese einen Wettbewerbsnachteil gegenüber größeren Strukturen haben.
- Einführung eine Beweidungsprämie, um Anreize für die Freilandhaltung insbesondere von Rindern zu schaffen und der fortschreitenden Verbuschung von wichtigen Grünlandflächen entgegenzuwirken.
- Bessere Förderung von extensiven Streuobstbeständen. Vorstellbar sind hier Baumprämien, die unabhängig vom Grundland sind.

- Förderung der Diversifizierung und dadurch Schaffung von Einkommensmöglichkeiten, z. B. auch in den Bereichen Lernort Bauernhof oder der sozialen Landwirtschaft.
- Neuausrichtung des Agrarinvestitionsprogramms - Anerkennung des Premiumfördersatzes für Bio-Betriebe, die nach der EU-Öko-Verordnung zertifiziert sind
- Die Ausweitung des Ökolandbaus kann nur erfolgreich sein, wenn auch die regionale Wertschöpfung funktioniert. Aus diesem Grund ist eine starke Förderung von Investitionen im Bereich regionale Verarbeitung und Wertschöpfung nötig. Notwendig ist die Erstellung von Konzepten zur Ausweitung der ökologischen Verarbeitung und zur Absatzförderung.
- Um die Potentiale des Ökolandbaus in Thüringen besser auszunutzen ist es notwendig einen entsprechenden Produzenten-Markt-Dialog anzuschieben. Aufbauen auf fundierte Marktkenntnisse- und Analysen müssen in den Segmenten Naturkostfachhandel, LEH und Außer-Haus-Versorgungen moderierte Prozessen angeschoben werden, mit dem Ziel Produkte am Marktbedarf zu entwickeln und bestehende Strukturen besser in den Markt hinein zu kommunizieren.

Bildung und Beratung

- Einführung einzelbetrieblicher Beratungsmöglichkeiten für Landwirtschaftsbetriebe in Bereichen wie z.B. Naturschutz, Anbau und Förderung sowie Beratungsmöglichkeiten in der ersten und zweiten Verarbeitungsstufe (wie z.B. Gastronomie, handwerkliche Lebensmittelverarbeitung etc.)

- Ausweitung des Stundenumfanges und Professionalisierung des Ausbildungsangebotes für den Ökolandbau in den Fachschulen für Landwirtschaft, der Fachhochschule in Erfurt (FB Gartenbau) und der LVG-Erfurt. Parallel zu der Ausweitung des Stundenumfanges in der Ausbildung sind auch die Lehrkräfte ausreichend zu qualifizieren.
- Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen für Mitarbeiter der Landwirtschaftsämter zum Thema Ökologischer Landbau, um die Beratung zu verbessern.
- Erhöhung des Budgets für Tagungen, Weiterbildungsmaßnahmen und individuelle Bildungsangebote im Ökolandbau. Träger dieser Veranstaltungen können entweder die in Thüringen aktiven Öko-Verbände und Öko-Vereine sein, aber auch entsprechend qualifizierte Öko-Berater.
- Verbesserung des Bildungsangebotes für das verarbeitende Gewerbe. Hier sind neben der Vermittlung von handwerklichen Kenntnissen und Fähigkeiten, insbesondere auch die Vermittlung von Kompetenzen nötig, um regionale Produzentennetzwerke aufzubauen und regionale Vermarktungsinitiativen anzuschließen.
- Lernprojekte in Schulen und Kindergärten zum Thema Landwirtschaft, um die Wertschätzung der landwirtschaftlichen Arbeit zu erhöhen.
- Aufbau eines Kompetenzzentrums Ökolandbau, welche die geforderten Maßnahmen zur Entwicklung des Öko-Landbaus anbietet.
- Verbesserung des Images des Ökolandbaus in den ländlichen Regionen Thüringens.

Quellenverzeichnis

1. AMI (Agrarmarkt Informations-GmbH) (2012, 2013): Bio-Strukturdaten. (Online unter <http://www.ami-informiert.de/ami-maerkte/ami-weitere-maerkte/ami-maerkte-oekolandbau/bio-strukturdaten.html>)
2. Amtliche Statistiken des Statistischen Bundesamtes (BfS). (Online unter <https://www.destatis.de>)
3. Amtliche Statistiken des Thüringer Landesamt für Statistik (TLS). (Online unter <http://www.tls.thueringen.de>)
4. BÖLW (Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft) (2012): Zahlen, Daten, Fakten. BÖLW. Berlin (Online unter: <http://www.boelw.de/zdf.html>)
5. BÖLW (Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft) (2013): Zahlen, Daten, Fakten. BÖLW. Berlin (Online unter: <http://www.boelw.de/zdf.html>)
6. Informationen der in Thüringen agierenden Anbauverbände
7. Kuhnert H, Behrens G., Hamm U., und Müller H. (2013): Ausstiege aus dem ökologischen Landbau: Umfang – Gründe – Handlungsoptionen. Thünen Report 3, Braunschweig (Online unter http://www.ti.bund.de/fileadmin/dam_uploads/vTI/Publikationen/Thuenen%20Report/Th%C3%BCnen_Report_3_Sanders%20et%20al_komplett_Internet.pdf)
8. LVG (Lehr- und Versuchsanstalt Gartenbau Erfurt) (2013) schriftliche Mitteilung.
9. Nieberg H., Kuhnert H. und Sanders J. (2011): Förderung des ökologischen Landbaus in Deutschland – Stand, Entwicklung und internationale Perspektive. In: vTI Landbauforschung Sonderheft 347, Braunschweig (Online unter http://literatur.vti.bund.de/digbib_extern/dn048786.pdf)
10. Sanders J., Offermann F. und Nieberg H. (2012): Wirtschaftlichkeit des ökologischen Landbaus in Deutschland unter veränderten Agrarpolitischen Rahmenbedingungen. In: vTI Landbauforschung Sonderheft 364, Braunschweig (Online unter http://literatur.ti.bund.de/digbib_extern/dn051019.pdf)
11. Thüringer Ökoherz e. V. (2011) Studie: Kreisläufe der Bio-Produktion in Thüringen. Weimar (Online unter <http://www.oekoherz.de>)

http://www.oekoherz.de/fileadmin/user_upload/Fachpolitik_Landwirtschaft/Verarbeitung/Studie_KBP_2011_final.pdf)

12. Thüringer Ökoherz e. V. (2012) Studie: Wo bleibt die Thüringer Rost-Bratwurst? Weimar (Online unter http://www.oekoherz.de/fileadmin/user_upload/Fachpolitik_Landwirtschaft/Verarbeitung/Abschlussbericht_Marktpotenzial_Thu_ringer_Biobratwurst.pdf)
13. TLL (Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft) (2013) Ökolandbau in Thüringen 2013. TLL. Jena (Online unter <http://www.tll.de/ainfo/pdf/olbt1013.pdf>)
14. TLL(Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft) (2013) Buchführungsergebnisse ökologisch wirtschaftender Betriebe der ostdeutschen Bundesländer Wirtschaftsjahr 2010/2011. TLL, Jena (Online unter <http://www.tll.de/ainfo/pdf/oebu0113.pdf>)